



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

273 (16.6.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134272)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Namen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Geflesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlöse 26 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 0.42 pro Quartal.
Eingel-Nummern 6 Bg.

Inserate:

Die Kolonnen-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 273.

Montag, 17. Juni 1907.

(Mittagsblatt.)

Die Duma aufgelöst.

Wb. Petersburg, 16. Juni. (Tel.) Durch kaiserlichen Ukas an den Senat vom 16. Juni ordnete der Kaiser an, die Duma aufzulösen und die neuen Wahlen ab 14. September anzusetzen und als Zeitpunkt der Einberufung der Duma den 14. November 1907 festzusetzen. Außerdem wird heute ein kaiserliches Manifest und ein neues Wahlgesetz veröffentlicht.

Was nach den Meldungen der letzten Tage als Wahrscheinlichkeit erschien, ist gestern zum Ereignis geworden: Der Zar hat die zweite Duma aufgelöst. Weil sie es ablehnte, eine Entscheidung über das Schicksal der fünfundsünfzig Sozialdemokraten mit der verlangten Gewandtheit zu fassen. Auf die Gefahr hin, daß der Ministerpräsident wegen Nichterhaltung der gestellten Frist das Verlassen der Duma für beendet erklärt, hat der Kaiser, dem am Freitag die Prüfung der Angelegenheit übertragen wurde, ausgesprochen, daß er seine Arbeit nicht vor Montag beenden könne. Dadurch, daß Stolypin nicht bis heute warten wollte, und sofort auslöste, wird es noch viel härter als bisher, daß die Auslieferungsforderung nicht aus sachlichen Gründen auf fünfundsünfzig Personen ausgedehnt wurde, sondern weil die Duma vor ein Hoch gestellt werden sollte, das sie nicht passieren konnte, und weil an ihre Stelle eine neue, und wie die Regierung hofft, gefügigere gesetzt werden soll.

Ob die Wiederauflösung der Duma nach so kurzer Zeit ihres Bestehens zur Vernichtung der Gemüter beitragen wird, ob sie die so sehr mindigswerte Konsolidierung der inner-russischen Verhältnisse fördert, erscheint doch jedem, der die Ereignisse der letzten Zeit kennt und sorgfältig beobachtet hat, mehr als zweifelhaft. Ein großer Teil des Volkes ist mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des Zarenreiches unzufrieden, es ist unklar diesen unzufriedenen Elementen die Möglichkeit zu rauben, ihrem Mißmut legalen Ausdruck zu geben. Sie werden damit auf den Weg der „Propaganda der Tat“ verwiesen; die Regierung selbst zieht sich durch ihre politische Unfähigkeit und Unreife die Revolution groß. Denn wohl kann sie die Duma auflösen, wohl kann sie auch den größten Teil des Volkes seines Wahlrechtes berauben, die Unzufriedenheit wird sie damit ebenso wenig aus der Welt schaffen wie die Terroristen von der Wildfläche verschwinden werden. Im Gegenteil! Die Tätigkeit der Terroristen wird jetzt erst recht in noch beschleunigter und vielleicht sogar erschreckender Weise einsehen. Und das von regierungswegen.

Das kaiserliche Manifest, mit welchem der Ukas von der Auflösung der zweiten Duma in alle Welt hinausgeht, wird kaum bei einer zivilisierten Macht Sympathien erwecken. Berechtigter Grund, die Duma schon wieder beimischen lag nicht vor, und auch das Manifest ist nicht insbände, eine andere Meinung über diese verfehlte Maßnahme der russischen Regierung herbeizuführen. Wohl mögen gegen einige Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion schwerste Verdachtsmomente vorgelegen haben, hinreichend waren sie jedenfalls nicht, vor allem aber nicht, um die Auslieferung gleich sämtlicher 55 Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion

zu verlangen, und auch keineswegs hinreichend, um gegen diese Volksvertreter die schwere Anklage zu erheben, wie es im kaiserlichen Manifest geschehen ist, ein „betrügerischer Teil“ der Volksvertreter habe sich in der Duma an die Arbeit gemacht mit der ausgesprochenen Absicht, die Urwahlen zu verzerren und zur Zersetzung des Staates beizutragen. Der „feindselige Geist“ ist nur deshalb in die Kammer getragen worden, weil, wie das Manifest selbst sagt, Rußland nach wie vor unter der Schamhaube einer verbrecherischen Zeitperiode und unter großer Mißachtung leidet, nur daß eben die Ursachen solcher schmerzlicher Erscheinungen vor allem bei der Regierung und ihrem total korrupten Repräsentat zu suchen sind. Und ist es nicht ein Verbrechen, sich über in früheren Tagen gegebene Versprechungen hinwegzusetzen, indem man ganze Nationalitäten und neben ihnen einen großen Teil des russischen Volkes durch ein neues Wahlgesetz politisch mundtot macht? Die Retardierung so reaktionärer Maßnahmen ist zu fadensteinig, als daß man sich mit ihr zu beschäftigen brauchte. Nur daß sich der Zar hierbei auf den lieben Gott beruft, der ihm die kaiserliche Macht verliehen habe, drückt dem ganzen Manifest den Stempel leitendster Glasoptik auf. Man will in Rußland die Terroristen abschaffen, indem man ihnen ihre politischen Rechte nimmt; der Zar vergißt, daß er damit den Terroristen mit eigener Hand freie Bahn schafft.

Das kaiserliche Manifest.

welches zugleich mit dem kaiserlichen Ukas erlassen ist, tut nicht den getreuen Untertanen kund zu wissen, daß gemäß dem Befehle des Zaren und seinen seit der Auflösung der ersten Reichsduma gemachten Verheißungen die russische Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen habe, um das Land zu beruhigen und eine regelmäßige Abwicklung der Staatsgeschäfte herbeizuführen. Die zweite von uns überlebene Reichsduma, so heißt es in dem kaiserlichen Manifest weiter, wurde zusammenberufen, um in angemessener Weise an der Verwaltung Rußlands beizutragen, hauptsächlich durch gesetzgeberisches Wirken, ohne daß das Befehlen des Staates und die Ausgestaltung seiner Verwaltung unendlich ist; ferner durch die Prüfung der Budgetentwürfe und Ausgaben, wodurch die Regelmäßigkeit der nationalen Wirtschaft bestimmt wird; endlich durch den weisen Gebrauch des Rechtes der Interpellationen an die Regierung in dem Zwecke, die Wahrheit und die Gerechtigkeit überall zu befestigen. Diese von uns erwähnten und der Nation anvertrauten Pflichten legten dieser eine schwere Verantwortlichkeit und die heilige Verpflichtung auf, ihre Rechte zu gebrauchen und für eine vernünftige und fruchttragende Arbeit zum Wohl und zur Befestigung des russischen Staates. Dies waren unsere Gedanken und unser Wille, seit dem wir dem Volke die neuen Grundlagen für das Staatsleben gegeben haben. In unserer Kammer rechtfertigte ein beträchtlicher Teil der Mitglieder der zweiten Reichsduma unsere Erwartungen nicht. Nicht mit reinem Herzen, nicht mit dem Wunsch, Rußland wieder zu befestigen und die Verwaltung zu vervollkommen, haben sich viele Abgeordnete des Volkes an die Arbeit gemacht, sondern in der ausgesprochenen Absicht, die Urwahlen zu verzerren und zur Zersetzung des Staates bei-

zutragen. Infolge der Tätigkeit dieser Personen hat die Reichsduma ein unüberwindliches Hindernis für eine fruchtbringende Arbeit gebildet. Ein feindseliger Geist wurde in die Duma selbst hineingetragen und verhinderte dort den Zusammenschluß einer genügenden Anzahl von Mitgliedern, die gewillt gewesen wären, für die Interessen des Vaterlandes zu arbeiten. Aus diesem Grunde hat die Reichsduma über die weitgehenden, von unserer Regierung ausgearbeiteten Maßnahmen entweder gar nicht verhandelt, ihre Diskussion verzögert oder sie verworfen, wobei sie nicht einmal vor der Zurückweisung von Gesetzen zurückblieb, die die offene Verherrlichung von Verbrechern mit Strafen belegten und insbesondere diejenigen mit Strafen bedrohten, die Beunruhigung in die Arme brachten. Indem die Reichsduma so sich weigerte, Mord und Gewalttaten zu mißbilligen, hat sie auch der Regierung bei der Wiederherstellung der Ordnung die moralische Unterstützung nicht geleistet und Rußland selbst nach wie vor unter der Schamhaube einer verbrecherischen Zeitperiode und großer Mißachtung. Die Prüfung des Budgets seitens der Duma brachte Verwirrung in die notwendige Befriedigung vieler, ein Lebensinteresse des Volkes bildenden Forderungen. Das Recht, Interpellationen an die Regierung zu richten, wurde von einem beträchtlichen Teil der Duma in ein Mittel zur Bekämpfung der Regierung und zur Erregung von Mißtrauen gegen sie in weiteren Schichten des Volkes umgewandelt. Endlich wurde ein in den Annalen der Geschichte unerhörter Akt begangen. Die Gerichtsbehörden erdachten eine Verschwörung eines Teils der Duma gegen den Staat und die kaiserliche Gewalt; aber als unsere Regierung die zeitweilige Auslösung bis zum endgültigen Urteilspruch von 15 des Verbrechens Anschlagbürgen Dummheit, Dummheit und die Verhaftung der von unseren Verächtern von ihr fordert, erfüllte die Duma nicht unermüdet die gleichmäßige Forderung der Behörden, welche einen Ausbruch nicht zuließ. Alle diese Umstände wogen uns, durch unseren Ukas vom 16. Juni den Senat die zweite Duma aufzulösen und als den Tag der Zusammenberufung der neuen Duma den 14. September festzusetzen. Im Vertrauen auf die Vaterlandsliebe und den politischen Sinn unseres Volkes leben wir jedoch die Ursache des zweimaligen Mißerfolges der Tätigkeit der Reichsduma darin, daß wegen der Unreife des Volkes und wegen der Unvollkommenheit des Wahlgesetzes diese gesetzgeberische Einrichtung sich aus Mitleiden zusammenlegte, die nicht die wahren Vertreter der Bedürfnisse und Wünsche des Volkes waren. Infolgedessen haben wir, indem wir alle durch das Manifest vom 30. Oktober 1905 unseren Untertanen erteilten Rechte und Grundzüge in Kraft ließen, den Entschluß gefaßt, das Verfahren für die Berufung der Volksvertreter in die Reichsduma abzuändern, damit jeder Teil unseres Volkes in ihr seine Vertreter habe. Die Duma, die berufen ist, den russischen Staat zu festigen, muß russisch sein ihrem Geiste nach. Die anderen Nationalitäten, die unserem Reiche angehören, sollen in der Reichsduma ebenfalls Vertreter ihrer Bedürfnisse haben, aber sie dürfen und werden nicht in einer Zahl in die Erscheinung treten, die ihnen die Möglichkeit gibt, in rein russischen Fragen zu entscheiden. In den Staatsgebieten, wo die Bevölkerung noch kaum die genügende Stufe der bürgerlichen Entwicklung erreicht hat, müssen die Reichsdumawahlen einzuweilen ausgesetzt werden. Auf dem gewöhnlichen gesetzgeberischen Wege durch die Reichsduma, deren Zusammensetzung von uns wegen der Unvollkommenheit des Verfahrens zur Wahl ihrer Mitglieder als unzulänglich erkannt ist, würden alle diese

Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das sieht dem Schuft ähnlich.“ knurrte Sennor Campos. „Er verkauft Ihnen nichts ohne Bucherpreis. Wenn ich nur wüßte, wo der Kerl steht. Gerade jetzt brauche ich ihn nötig, und nun läuft er mir aus!“

„Josef ist heute nicht im Geschäft gewesen?“

„Nein, weiß der Henker, welche Schurkerei er wieder vor hat!“

„Sagen Sie, Sennor, wissen Sie näheres über den Mann? Es interessiert mich, etwas über sein früheres Leben und Treiben zu erfahren.“

„Ich weiß weiter nichts, als daß er vor einigen Jahren — ich mögen fünf Jahre her sein — in Rio aufsuchte und ein kleines Agentengeschäft betrieb. Ich kam in Verbindung mit ihm, weil ich einen deutsch sprechenden Agenten suchte. Eines Tages aber hatte er kein Geschäft geschlossen und war auf und davon gegangen — nach Rio Grande do Sol — er schien von Deutschland her woos auf dem Gewissen zu haben und wollte sich der Beobachtung durch den deutschen Konsul entziehen, der auf sein Geschäft aufmerksam geworden war. Vor einem Jahre kam er dann wieder her und wandte sich an mich; ich nahm ihn als Kommiss auf, da er die deutsche und englische Korrespondenz gut verstand. Er lebte selbstverständlich und zurückgezogen, mit deutschen Bedienten kommt er gar nicht in Berührung; ich weiß nicht einmal seine Wohnung. Er scheint jetzt wieder etwas Neues voranzubringen. Da, sehen Sie, was er mir schreibt.“

Campos zog ein Blatt Papier aus der Tasche und gab es Jürgen.

Dieser las das in englischer Sprache abgefaßte Bille: „Ich muß auf einige Zeit verreisen und bitte Sie um 14 Tage Urlaub. Vielleicht komme ich überhaupt nicht wieder. Ihr ergebener Josef Schreiber.“

„Das ist allerdings eine merkwürdige Art und Weise, Urlaub zu nehmen.“ sagte Jürgen lachend.

„Nicht wahr? Der Schuft hat ein Geschäft vor, von dem er mir nichts sagen will. Ich möchte nur wissen, was für einen Dummen er da wieder hineinlegen will!“

„Halten Sie den Mann nicht für ehrlich?“

„Der und ehrlich? Ebensoviel können Sie einer Kasse das Käsefängen abgewöhnen wollen, wie dem Burschen das Vertragen.“

„Und doch haben Sie ihn in Ihrem Geschäft angestellt?“

„Nein,“ entgegnete Sennor Campos ziemlich verlegen, „man braucht doch deshalb noch kein Betrüger zu sein. Doch ich will Sie nicht länger aufhalten. Adieu, Sennor!“

Und rasch entfernte sich der würdige Handelsherr, als wollte er weitere Erörterungen abwenden.

Jürgen hielt noch immer das merkwürdige Urlaubsgesuch Josef Schreibers in der Hand. Unwillkürlich las er es noch einmal, und plötzlich sagte er: Diese verhängnisvolle lateinische Schrift fiel ihm auf. Er mußte sie irgendwo schon einmal gesehen haben. Und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: es war dieselbe Schrift, wie sie die Briefe des Rechtsagenten Wippermann aus Hamburg an seinen Vater zeigten. Diese Briefe waren auch in lateinischer Schrift geschrieben, wenn auch natürlich in deutscher Sprache.

Sollte dieser geheimnisvolle „Josef Schreiber“ der famose „Rechtsagent Wippermann“ aus Hamburg sein?

Dann war ja seine Kenntnis der Verhältnisse der Familie Stolten nur zu erklärlich. Um sich volle Gewissheit zu verschaffen, eilte Jürgen auf sein Schiff und entnahm dem Schrank in seiner Kajüte die

Schreibmappe, in der er unter anderen Papieren auch die Briefe Wippermanns aufbewahrte.

Er verglich die Schrift der Briefe mit derjenigen des kurzen Billets. Kein Zweifel — die Briefe und das Billeet rührten von derselben Hand her!

Nun konnte sich Jürgen alles erklären!

Wippermann war nach Brasilien geflüchtet, weil bis vor einigen Jahren zwischen Deutschland und Brasilien noch kein Auslieferungsvertrag bestand und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher auch jetzt noch mit Schwierigkeiten verknüpft war, die es ihm möglich machten, den Raschen des Gesetzes leicht zu entkommen. Auch konnte er bei den ersten Anzeichen einer Gefahr schnell genug das Innere des Landes erreichen, wo er vor jeder Entdeckung so gut wie sicher war.

Jürgen bereute nun doch, auf das Anerbieten Josef's nicht näher eingegangen zu sein. Seine ehrliche Geradheit hatte ihm da einen Streich gespielt. Er hätte sich denken können, daß bei solchen Menschen wie Josef einer war, mit Geradheit nichts zu erreichen war. Da mußte man mit vornehmer Schlaubeit zu Werke gehen. Josef — oder vielmehr der frühere Rechtsagent Wippermann — hätte ihm doch sicher die wichtigen Aufschlüsse geben können.

Er nahm sich vor, am folgenden Tage der erneuten Versuch zu machen, Josef anzusprechen. Es gelang ihm jedoch nicht. Bei Sennor Campos hatte sich Josef nicht wieder sehen lassen, seine Wohnung kannte niemand; so blieb Jürgen nichts anderes übrig, als bei Campos einen Brief zurückzulassen mit der Anforderung, sich nochmals bei Jürgen zu melden, der ihn für seine Mitteilungen reichlich zu belohnen versprochen.

Wenige Tage vergingen. Jürgen hatte so viel mit der Uebernahme der neuen Ladung zu tun, daß er nicht dazu kam, an seine Privatangelegenheiten zu denken. Aber Josef alias Wippermann erschien auch nicht; auch Arvo von Stolten ließ nicht mehr von sich hören.

Veränderungen der Wahlordnung nicht eingeführt werden können. Das Recht, dieses Gesetz abzuändern und durch ein neues zu ersetzen, kann nur der Reichstag bekommen, die das erste Wahlgeld gegeben hat, nämlich der historische Reichstag des russischen Kaisers. Unsere kaiserliche Macht über unser Volk verliert sich. Vor seinem Tode werden wir die Verantwortung zu tragen haben wegen des Geschicks des russischen Staates. Aus dem Vertrauen hieran schöpfen wir den letzten Entschluß, das von uns begonnene große Werk zu Ende zu führen, das Werk der Reformation Russlands, dem wir ein neues Wahlgeld geben, mit dessen Veröffentlichung wir den Senat beauftragen. Zudem das neue Wahlrecht den extremen Charakter des früheren beibehält, verspricht es, eine Reichsbank zu schaffen mit einem Verbandsrat von Vertretern, welche bereits in der lokalen Selbstverwaltung Erfahrung haben und an friedliche und ruhige Arbeit gewöhnt sind. Gegeben Peterhof 16. Juni 1907. Nikolaus."

Die sozialdemokratischen Abgeordneten.

Von fast jedem sozialdemokratischen Bundessprekordierten, deren Wahlbezirk Ministerpräsident Stolypin gefordert hat, haben sich gegen die Verfassung zu erklären gewagt. In der Nacht zum Sonntag haben etwa 700 Verhaftungen stattgefunden. Die Garnison wurde durch Kavallerie und Infanterie bedeutend verstärkt. Auf den Straßen sind zahlreiche Infanterietruppen postiert. Ein Erlass des Stadthauptmanns verbietet die Veröffentlichung von Artikeln und Mitteilungen, die eine feindselige Stimmung gegen die Regierung erzeugen können, Verbreitung verbotener Schriften und öffentliche Zustimmung zu Versuchen, in welcher Form sie auch erfolge, ferner den Verlauf oder öffentliche Ausfertigung von Schriften, durch die Verbrechen begünstigt werden; des Weiteren die Verbreitung lächerlicher Angaben über die Regierung, Regierungsbeamte, Kommandeure und Truppen, wodurch die öffentliche Meinung gegen diese aufgereizt werden könnte, ferner die Verbreitung unwahrer, die öffentliche Meinung erregender Gerüchte über die Maßnahmen der Regierung und über die angeblich unglückliche Lage der Gesellschaft und anderer. Die Schuldigen sollen auf administrativem Wege mit Geldstrafen bis zu 5000 Rubeln oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden.

Der Einbruch in Warschau.

Wie das in russischen Dingen nicht eben zuverlässige Wolff-Bureau aus Warschau meldet, habe dort die Kadijai von der Auflösung der Duma fast gar keinen Einbruch hervorgerufen. Die Stadt sei ruhig. Der Generalgouverneur veröffentlichte neue Erordnungen, in denen er für regierungsfremdliche Artikel der Presse Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafen bis zu 3000 Rubel androht.

Zusammenziehung der Truppen.

Die Gardebataillonen ziehen aus dem Lager nach Petersburg zurück. Das Bild der Stadt Petersburg zeigt erkennen, daß erste Ereignisse bevorstehen. Viele Personen, die sich kompromittiert fühlen, versuchen zu flüchten, doch sind alle Bahnhöfe von Soldaten und anderen Truppen besetzt, die nur nichtverdächtige Personen passieren lassen. In den Straßen sind viele Geheimpolizisten zu sehen. Weiter wird aus Petersburg gemeldet, daß das Garde-Kavallerieregiment und ein Kosakenregiment aus Astrachan-Zela eingetroffen sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. (Der Lordmayor von London) hat mit seinem Gefolge am 15. Juni abends die Reise von London nach Berlin angetreten. In einem Interview vor der Abreise gab der Lordmayor, wie Reuters Bureau meldet, der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch nicht nur dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen den Völkern von London und Berlin zu befestigen, sondern auch kommerzielle Bedeutung haben werde, da er und sein Gefolge beabsichtigen, die Geschäftsmethoden Deutschlands zu studieren. In Berlin hat der Lordmayor von London und 12 Mitglieder der Londoner Stadtverwaltung heute abend auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen und vom Bürgermeister Weide, den Stadträten und Stadtverordneten empfangen worden. Die englischen Herren begaben sich dann in Automobilen nach den Hotels Bristol und Kaiserhof.

Hamburg, 16. Juni. (Der Kaiser) ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang des Kaisers auf dem Dammtorbahnhof waren erschienen: beide Bürgermeister und der preussische Gesandte Hr. v. Henning. Mit dem Kaiser trafen die Herren ein, welche sich während der vieler Woche im Gefolge befinden werden. Der Kaiser bezog sich nach der St. Veit-Landungsbrücke und schiffte sich auf der „Hohenzollern“ ein. Er besichtigte die „Hohenzollern“, insbesondere die umgebauten Teile und empfing den aus England zurückgekehrten Hr. v. Hülshoff. Um 10 Uhr hielt der Kaiser auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Gegen 1 Uhr begab er sich zu dem preussischen Gesandten Hr. v. Henning, um dort das Frühstück einzunehmen. Nachmittags 3 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, die inzwischen gleichfalls eingetroffen war, nach der Renn-

bahn bei Horn. Nach dem Rennen begaben sich die Majestäten nach dem Dammtorbahnhof, wo sich der Kaiser von der Kaiserin die um halb 6 Uhr Hamburg verließ, perabfuhr. Der Kaiser fuhr nach der St. Pauli-Landungsbrücke und begab sich an Bord der „Hohenzollern“. Um 6 Uhr verließ die „Hohenzollern“, von „Seipner“ und „Königsberg“ begleitet, Hamburg elbwärts.

Ausland.

Frankreich. (Zum Besuche des Königs von Dänemark.) Bei dem gestern zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark im Elysee veranstalteten Festmahl hielt Präsident Fallières eine Ansprache, in der er sagte, die einstimmigen Beifallserufe in Cherbourg und in Paris seien ein Beweis für die Sympathie, welche die Souveräne eingeführt hätten; es seien auch Zeichen dafür, welchen Wert die Republik den freundschaftlichen Beziehungen beimesse, die zu aller Zeit zwischen den beiden Ländern bestanden haben. Es sei das ein Grund mehr, den Souveränen für ihre lebenswürdigen Besuch zu danken. Der Präsident trank auf den König, die Königin, die königliche Familie und auf das Gedeihen Dänemarks. Der König antwortete, er danke aufrichtig in seinem und der Königin Namen und im Namen seines Landes für den so warmen und lebenswürdigen Empfang, der ihnen seit der Ankunft in Frankreich zu teil geworden sei und für den herzlichen Empfang heute in Paris. Das sei ihm zu Herzen gegangen, und er werde eine unauflöbliche Erinnerung daran bewahren. Wie Fallières es schon ausgesprochen habe, so hoffe auch er, daß sein Besuch in dem schönen Lande als ein Zeugnis gelte für seinen Wunsch, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Dänemark sich immer fester gestalten mögen. In diesem Gefühle aufrichtiger Freundschaft trinke er auf das Wohl des Präsidenten und auf die Ehre und das Wohlergehen Frankreichs.

Badische Politik.

Die Landesversammlung der Freisinnigen Partei in Baden.

Baden, 16. Juni.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Heute Vormittag 10 Uhr begannen im oberen Saale der „Alten Post“ die Verhandlungen der Landesversammlung der Freisinnigen, die durch den Vorsitzenden des Landesverbandes, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill eröffnet wurden. Die Verhandlungen leitete Dr. Weill, als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Stadtrat Oberst-Baden gewählt. In der Erstattung des Jahresberichts entwarf der Vorsitzende zugleich ein Bild der politischen Lage in Baden nach der Auflösung des Reichstags und gedachte zugleich des bekannten Modabkommens von den 1906er Landtagswahlen, das bekanntlich jetzt in so wenig fairer Weise von der sozialdemokratischen Presse ausgeschaltet wird. Die Auflösung des Reichstags habe, das sei wohl der Haupterfolg im Allgemeinen gewesen, zu einem Zusammenbruch der Liberalen geführt, das leider in Baden einen praktischen Erfolg bei den Wahlen nicht erzielt habe; es müsse demgegenüber aber betont werden, daß im Karlsruher Wahlkreis, am ein von den Sozialdemokraten beliebtes Bild zu gebrauchen, der Sozialdemokrat auf den Kränzen des Zentrums in den Reichstagsgeheimnissen sei. Das Eine müsse auch betont werden, daß die Konstellation des aufgelösten Reichstags in wirksamer Weise für den Liberalismus vorgebereitet habe. Was die freisinnige Partei in Baden betreffe, so sei im inneren Parteileben ein entschiedener Fortschritt zu verzeichnen; in Verroch sei ein neues, eigenes Blatt geschaffen und auch eine Anzahl von Vereinen sei gegründet worden. Ein Fortschritt für die Organisation bedeute die Anstellung eines Parteisekretärs. Redner berührt sodann die letzten politischen Vorgänge im engeren Heimatlande. Eine große Ueberzeugung habe der Rücktritt des Ministers Schenkel gebracht, den man nur bedauern könne. Schenkel war der erste Minister, der sich jeder Parteinarbeit zu enthalten bemüht war, der nicht den Apparat des Staats in den Dienst einer Partei stellte und dem man nachsagen darf, daß er in organisatorischer und wirtschaftlicher Beziehung eine Akerde des badischen Ministeriums war und der auch sozialpolitischen Fragen ein offenes Verständnis und ein warmes Herz entgegengebracht habe. Sein Weggehen sei ein Erfolg der Zentrumspartei und es sei verheißt, dem gegenüber die Augen zu verhalten. Was habe dabei auch sehr viel von dem bekannten Abkommen gesprochen, an dem der Minister vollkommen unteilhaftig gewesen, denn dasselbe sei abgeschlossen worden ohne jedes Ja- oder Nein irgend eines Regierungsglieds. Er (Redner) müsse es als ein tendenziöses Vorgehen bezeichnen, den Minister Schenkel mit diesem Modabkommen nach irgend einer Richtung zu verurteilen. Die Ministerarbeit des Zentrums richte sich jetzt gegen den Staatsminister v. Tusch. Hoffentlich mißlinge dieser Versuch; das Ministerium

mit der der Verbundene den großen Plan seiner Stiftung an die Universität Erford mit seinen politischen Ideen zu verschmelzen wolle. Dieser Gedanke war es, der Rhobes letzte Lebensjahre erfüllte und verklärte. Er war ihm Glück und Stärke. „Ich entsinne mich noch genau, wie Rhobes mir einst erzählte, wie dieser Gedanke sein steter Begleiter sei. Er sagte: „Wenn ich mich in fremder Gesellschaft befinde, oder wenn die anderen ihr Spiel machen, oder wenn ich allein im Stillsitzen sitze, dann schliche ich meine Augen und denke an meinen großen Plan. Ich werde ihn im Geiste bis und her und verhalte, neue Gesichtspunkte zu finden; er ist mir der liebste Gedanke, den ich habe.“ Er war ihr nicht nur Gedanke, er war ihm ein Trost und ein Gott. Sein Reich ward zu seinen Lebzeiten so verkleinert, wie Rhobes. Man schätzte ihn als einen blutdürstigen Schloß, als einen Mann, der alle Anstrengungen bringen könnte, nur um Geld anzuhebeln, das er dann für seinen Luxus und sein Wohlsein verwenden konnte. Er hat mir eine größere Idee gegeben. Kein Mann hat weniger für sich selbst ausgegeben, als er; sein Leben war das Leben eines Spartaners. Es ist nicht richtig, daß er das Geld bei einschätzte und Geld war ihm eines der höchsten Mittel, um Macht zu erlangen. Und darum dachte er an Geld als an einem Nachfolger, und auch als ein Mittel unsterblicher Macht — um nach seinem Tode noch seinen großen Ehrgeiz zu fördern. Und wenn Rhobes, die ihn hätten besser kennen sollen und die ihn besser konnten, ihn mit Schmutz bewarfen und ihn als einen gemeinen Geldhändler hingestellt und als ein Unglück für die Reichs-Subjekte, sagte Rhobes: „Alles das kümmert mich schließlich nicht; ich habe mein Testament hier, als ob er es in der Tasche trüge — ich habe mein Testament hier, und wenn sie mich beschimpfen, weil ich davon denke, — sie werden mir gerecht werden, wenn ich tot bin.“ Lord Rosebery gab zu, daß Rhobes eine Zeit lang die fixe Idee vom unsterblichen Ruhm hatte. Rosebery hat oft mit Rhobes darüber gesprochen, ihm vorgehalten, daß der Ruhm kurzlebig sei, daß nur wenige Menschen Ruhm erlangen hätten und daß hier die Dauer nur eine relative sei. Er sprach von den Willkür von Welten, auf denen vielleicht Willkür von Insekten, wie wir, sich abspielen für eine kurze ver-

u. Tusch müsse gestützt werden. Was das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie betreffe, so würde das Zentrum, das so oft Wahlschicksale mit der Sozialdemokratie gemacht habe, damals das gleiche getan haben, wenn ihm nicht die Gelegenheit gelaugt hätte; dafür habe es hinterträts durch Unterstützung der Sozialdemokratie eine Reihe von Liberalen zu Falle gebracht. Bedauerlich sei, daß die sozialdemokratische Presse sich nicht geistig habe, in tendenziöser Weise ihren Leuten Dinge anzuhängen, die das den Stempel der Vertraulichkeit an sich getragen hätten. Das erschwere in ähnlichen Fällen Verhandlungen zu führen. Welche Politik bei den nächsten Wahlen einzuschlagen sei, müsse abgewartet werden, solange die Verhältnisse wie 1906, dann würde sich eine gleiche Politik notwendig erweisen. Heute sei die Aufgabe, sich zu stärken.

Nach Erstattung des günstigen Jahresberichts sprach Reichstagsabg. Kopich über die Einigung der Liberalen unter Hinweis auf die bekannten transskriptierten Einigungsbereitungen und Ausführung der gemeinsamen Forderungen der Liberalen und Sozialdemokraten nach nicht wie nach links müsse der Kampf geführt werden. Redner verweist sich sodann über den Reichstag in ähnlicher Weise, wie in seinem geführten Vortrag über den noch berichtet wird.

Es folgten Redereien über die Reform der badischen Gemeinde- und Städteordnung und über die Reform des Beamtenverdiensttarifs, die neue Gesichtspunkte nicht unmissbar hoberten. Die Wahl des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses ergab die alten Mitglieder.

Landesversammlung der badischen Demokraten.

oc. Freiburg, 16. Juni. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei war von Delegierten aus allen Teilen Badens besetzt. Um 10 Uhr eröffnete Paul a. Mannheim im Gaudens zur „Arone“ den Parteitag. Direktor Reimberger erläuterte den Jahresbericht. Er sprach die politische Lage in Baden und erwähnte, daß die Volkspartei in den letzten 2 Jahren im Schwärzgewande festen Fuß gefaßt habe. Nach lebhafter Debatte fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der die bestimmte Erwartung ausgedrückt wird, daß die Gehaltssteigerung auf dem nächsten Landtage in befriedigender Weise erledigt und zur Durchführung gelangen werde mit Wirkung vom 1. Januar 1908. Stadtberechneter Stülinger-Markstraße gab den Jahresbericht bekannt, worauf Prof. Hummel-Markstraße über Organisation und Presse sprach. Redner führte aus, daß die Partei organisatorisch wirken und in erster Linie die Presse unterstützen müsse. Stadtberechneter Paul a. Mannheim referierte über die Reform der Gemeinde- und Städteordnung. Er legte die bekannten Forderungen der Demokratie dar. Eine bezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Nachdem erfolgte die Wiederwahl des Vorstandes, in den neu Prof. Hummel eintritt. In der Nachmittags-Sitzung sprach Rechtsanwalt Josef John-Mannheim über die Schiffsabrikation. Die Versammlung sprach sich in einer Resolution entschieden für die Abgabefreiheit der nativierten Wasserstrassen aus. Um 8 Uhr fand eine gutbesuchte öffentliche Volksversammlung mit Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Quilbe als Redner statt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 17. Juni 1907.

Südwestdeutscher Gauverbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.

Am verflochtenen Samstag und Sonntag wurde in den Sälen des Rathhauses der Südwestdeutsche Gauverbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten abgehalten. Der Besuch des Montagstages ist ein außerordentlich zahlreicher. Die heutige Tagung, die allein gegen 200 Mitglieder zählt, hatte alles aufzuweisen, um den von auswärtig kommenden Teilnehmern angenehme Stunden zu bereiten. Die Tagung nahm mit einem am Samstag abgehaltenen

Schlusssitzung

ihren Anfang. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß die Kapazitäten des Rathhauses fast nicht auszureichen schienen. Ein hübscher Kranz anmutiger Damen schmückte den Abend und sang an dem vorübergehenden Verlauf der Veranstaltung einen weichen Anteil. Unter den erschienenen Ehrengästen befanden sich u. a. die Herren Reichsdirektor Weiland, Reichsdirektor Keller, Polizeidirektor Schmidt, Gesundheits-Kommandeur Major Heller, Reichstagsabg. Hamacher-Klein, Landtagsabg. G. Schiller und Stadtrat Dr. Alt. Der Vorsitzende des Gauverbandes, Herr Oberpostassistent Reumann-Sperger-Wannheim, begrüßte nach einigen Musikstücken der hiesigen Grenadierkapelle alle Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Herr Stadtrat Dr. Alt begrüßte im Auftrag des Stadtrats die Festteilnehmer in längerem, des Hören werth gehaltenem Vortrag unterbrochenen Ausführungen, in denen er besonders die Treue und Unverletzlichkeit der Postbeamten rühmte.

genährliche Spanne nahm. Aber Rhobes wollte das nicht Wort haben. Er sagte: „Rein, ich bin mit Ihnen nicht einverstanden. Ich habe meinen Namen dem großen Gebiet von Rhodesia gegeben und in zwei- oder dreihundert Jahren wird mein Name dort nach fortleben und in zwei- oder dreihundert Jahren wird man meiner noch gedenken. Was liegt daran!“ Kurz vor Rhobes Tod sah Rosebery ihn jedoch wieder, und er meinte resigniert: „Alles in allem haben Sie recht; alles in dieser Welt ist zu kurz, Leben und Ruhm und Erfolg; alles ist zu kurz.“ Und er schloß, als denke er zurück an seine eigene Laufbahn und an seinen eignen Ehrgeiz.

Das größte Gebäudewerk der Welt. Das Newwoel wird berichtet: Ein Haus, in dem eine ganze Stadt von 10 000 Einwohnern Unterkunft finden könnte, wird gegenwärtig in dem „Terminal-Building“ an der Church Street errichtet. Es soll ein Geschäftshaus werden, und man nimmt an, daß es von etwa 500 000 Personen den Tag über betreten werden wird. Das Gebäude wird etwa 10 000 Quadratfuß bedecken und sich 276 Fuß über der Straße erheben. Und dieses „Newwoel“ soll ein schönes Beispiel der italienischen Renaissance-Architektur werden, wie ein Newwoel Platz beschrieb; von den 23 Stockwerken werden die vier ersten von Granit und Marmor, die oberen von Ziegeln und Terrazzo sein. In den guten Hallen wird reichlich Marmordekoration verwendet, wie überhaupt auf schöne Ausstattung großes Gewicht gelegt wird. Einige Zellen werden einen Vergiß mich, mit was für Wägen in diesem Hause gerackelt wird. Das Stahlgerippe des Hauses wiegt 24 000 Tonnen, das Gerüstgewicht beträgt 200 000 Tonnen; über 16 Millionen Ziegel werden hineingebaut; 4500 Tons Terrazzo werden für den Schuß der Fassade verwendet. Dampfboiler werden 183 000 Fuß verlegt, Wasser- und Abwasserleitungen 500 000 Fuß, 3000 Fenster werden mit 120 000 Quadratfuß Glas bedeckt; 118 englische Meilen Drahtleitung sind für die elektrische Beleuchtung nötig. 20 Personenaufzüge besorgen den Verkehr im Hause. Das Gebäude steht in direkter Verbindung mit einer Untergrundbahnstation, sobald seine Bewohner, ohne das Haus verlassen zu müssen, Reisen zu den fernsten Zielen antreten können. Natürlich wird das Gebäude jede nur denkbare Bequemlichkeit enthalten und so wirklich eine kleine Welt für sich bilden.

Buntes Feuilleton.

Lord Rosebergs Erinnerung an Cecil Rhodes. Man schreibt aus London: Am Mittwoch wurde in Oxford in der Universität eine Gedenkfeier für Cecil Rhodes feierlich abgehalten. Dabei ergriff Lord Rosebery das Wort zu einer längeren Rede, in der er die Verdienste seines verstorbenen Freundes würdigte, aber auch des Menschen Rhodes gedachte und dabei einige interessante Bemerkungen machte, die über das Wesen des vielgeschmähten und vielbewunderten Staatsmannes bemerkenswerte Aufschlüsse geben. Lord Rosebery schilderte die Weiserjoch,

(Fortsetzung folgt.)

Herr Postsekretär Reese wies auf den wirtschaftlichen Aufschwung von Mannheim in den letzten Jahrzehnten hin und betonte, daß hierzu insbesondere auch das Post- und Telegraphenamt ihr Teil beigetragen hätten. Große Anforderungen seien an diese Ämter gestellt worden. Mit den wachsenden Anforderungen seien aber auch die Anforderungen an die Beamtenschaft gestiegen. Wenn heute die Stadt ihr Jubiläum feierlich begehe, so sei auch die Beamtenschaft berechtigt, daran teilzunehmen, indem sie durch ihre treu geleistete Arbeit mitgeholfen habe, die Interessen Mannheims zu fördern. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte der Redner dem Vertreter des Stadtrats für seine Begrüßungsworte und schloß mit einem Hoch auf die Ehrenäste und die Stadt Mannheim. Herr Postdirektor Keller dankte für die Einladung und sprach seine Freude aus, mit den Kollegen einige freie Stunden verleben zu können. Herr Oberpostassistent Eisinger-Baden-Baden feierte in schwingvollen Worten den Wahrspruch des Verbandes: „Das Wort sei frei, das Herz treu, Einig und gleich, Treu Kaiser und Reich.“ Aus dem sehr reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben die Gesangsvorträge von Frau Oberpostassistentin Stroh und das Doppelquartett des Gesangsvereins „Sängerkreis Mannheim“. Des weitern gaben noch eine ganze Reihe von Verbandsmitgliedern den Abend verschönern.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Bundesverbandes wurden gestern vormittag 10 Uhr durch den Bezirksvereinsvorsitzenden Herrn Riemensperger mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder eröffnet. Anwesend waren über 600 Teilnehmer. Sämtliche Bezirksvereine hatten Vertreter entsandt. Nach Wahl des Bureaus und der Besetzung zahlreich eingegangener Begrüßungstelegramme erhielt Herr Bisg-Berlin

das Wort zu seinem Vortrage: „Außen der Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes“. Beginnend mit einer kurzen Darstellung über den jetzigen Stand des Verbandes machte er die erfreuliche Mitteilung, daß die Mitgliederzahl seit 1. Januar wieder um 2831 gestiegen ist und nunmehr 31.906 beträgt. Das Verbandsvermögen betrug am 1. Juni 886.650,00 M., einschließlich 666.226 M. Vermögen der Sterbekasse. Das Vermögen der Bezirksvereine- und Familienbeihilfen-Inangerechnet beläuft sich das Gesamtvermögen z. B. auf 1.011.000 M. Nebenbei auf die einzelnen Wohlfahrts-Einrichtungen betonte der Vortragende, daß infolge der überaus zahlreich beim Verbandshauptamt eingegangenen Unterstützungsgelder der dringendsten Art eine bedeutende Erweiterung des für Fürsorgezwecke ausgerechneten Kapitals eintreten müsse, denn die Not bei Großbetrieben sei er der Meinung, daß als nächste Wohlfahrts-Einrichtung die Fürsorge für Volkswaisen in Angriff genommen und ferner durch Schaffung einer Lungenheilanstalt einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden müsse. Auch solle jetzt mit der Brandkadaverkassette vorgegangen werden. Die Einrichtung einer Krankenliste glaube er nicht befürworten zu können. Er glaube vielmehr, die beste Lösung dieser Frage könne die Postverwaltung herbeiführen, wenn sie auch den Beamten mit über 2000 M. Gehalt den freiwilligen Beitritt zu der bestehenden Krankenliste erwidere, oder mit freier Kartzwahl.

Das zweite Referat des Herrn Altewann-Galle a. S. behandelte die Wohnungsgeldzufrage. Redner bemängelte die Art der Erhebungen der Regierung über die Wohnungsverhältnisse, die ein vollständig unklares Bild ergäben. Denn nach den jetzigen Verhältnissen der infolge der ungenügenden Besoldung zur weitgehenden Einschränkung gezwungenen Beamten könne das Wohnungsbedürfnis nicht festgestellt werden. Das Wohnungsgeld solle eine Anreizanlage sein, die den Lohnverhältnissen der einzelnen Orte Rechnung trage. Redner sprach die Hoffnung aus, daß sich der Reichstag wie bisher nicht auf den Standpunkt der Regierung stellen, sondern seine eigene Ansicht zum Durchbruch bringe.

Die an die Vorträge anschließende Diskussion, die sich auch mit der Personalreform beschäftigte, war sehr lebhaft. Sie wurde um 1 Uhr beendet, da mit dieser Zeit das gemeinschaftliche Mittagessen im Ballhaus angesetzt war. (Schluß folgt.)

Die Erholungsstätte der Ortskrankenkasse Mannheim I im Kaiserlichen Wald.

Die täglich im Kaiserlichen Wald unweit von der Schießstandswaage gelegene Erholungsstätte der Ortskrankenkasse Mannheim I wurde gestern vormittag durch eine Besichtigung offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Hierzu war Einladung an die Redaktionen und an die Vorstände der Orts- und Bezirkskrankenkassen ergangen, der man sehr zahlreich Folge geleistet hatte. Anwesend waren u. a. die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Pfeiffer, Geh. Regierungsrat Lang, Oberamtmann Levinger, die Stadträte Hausch und Lind und die Vorsitzende der Abteilung III des Frauenvereins, Frau Paula Röhr. Die Erkrankten versammelten sich vor dem schmalen Wirtschaftsgebäude, wo der Vorsitzende der Ortskrankenkasse Mannheim I, Herr Stadtratsmitglied Keller, alle herzlich begrüßte und dann die Vorgeschichte des Baus schilderte. Die Erholungsstätte, die zu Anfang dieses Jahres fertiggestellt war, wurde am 18. Mai eröffnet. Die Baukosten stellen sich auf ca. 30.000 M., die einzigen des Invenars auf ca. 15.000 M. Zur Leitung der Erholungsstätte wurden der Kasse vom Badischen Provinzialverein 2 Schwestern vom roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Zur Unterbringung der Schwestern ist ein Wärter angestellt.

Bei der Besichtigung, die hierauf unter Führung verschiedener Vorstandsmitglieder unternommen wurde, konnte man sich überzeugen, daß bei der Errichtung der Wald-Erholungsstätte etwas wirklich Vorbildliches geleistet worden ist. Es ist eine Rueteranlage im vollen Sinne des Wortes. Schon das Entree mault ungemein angenehm an. Wie angenehm überdies muß der Resonanzboden, der hier völlige Wiederherstellung finden will, sein, wenn er, nachdem er hinter der Schießstandswaage von der am Walde vorbeiführenden Fahrstraße abgelenkt und einige Minuten zwischen den hochstammigen Babelbüumen hindurchgewandert ist, plötzlich vor der Erholungsstätte abfallenden Drahtgitterung steht. Vor ihm erhebt sich ein Gebäude, so schön, so freundlich, daß man sofort den Wunsch hegen muß: Ein solches Heim sollte dein eigen sein! Zierliche Rosenbüsche, hübsche Blumenbeete bilden eine gärtnerische Anlage, die zwar recht im Entzichen begriffen ist, aber jetzt schon dem Blick vor dem Wirtschaftsgebäude zur schönen Fieder gereicht. Und inmitten dieses Grünen und Blühens prunkt lustig ein Springbrunnen, angenehme Kühle verstrahlend. Das Wirtschaftsgebäude, das wir nun betreten, ist ein einhöckeriger Bauwerk mit Stiebelaufbauten und vorderem und hinterem Anbau und enthält im Parterre die Küche nebst Speis- und Speiseflammern, einen großen Speisesaal, die Schlafkammer der Schwestern und des Wärters, ein kleines Bureau und einen Ankleidezimmer. Auch 2 Badezimmer für warme Bäder sind hier untergebracht. Der Dachboden ist ausgebaut und enthält vier große Schlafsäle, die mit circa 20 Patienten belegt werden können. Nebendal, wo man in dem Gebäude hinkommt, gewinnt man den Eindruck, daß man betritt, was alles zu vermeiden, wodurch sich der Genesende beugt und bedückt fühlen könnte. Jeder Raum ist hell und luftig, bei aller Einfachheit aber doch gediegen und, was die Hauptsache ist, prächtig ein-

gerichtet. Als wir die Küche betreten, wollen dort die beiden Schwestern vom roten Kreuz geschäftig ihres Amtes. Aus den breiten Fenstern steigt der Duft von kräftiger Pfefferkörbe und neuen Kartoffeln empor, jedoch wie unwillkürlich Appetit bekommen. Dem Gebäude ist eine breite Veranda vorgelagert, die reizend mit blühenden Blumen geschmückt ist. Die Anstaltsflächen des Gebäudes sind in eigener Schindelerkleidung ausgeführt und wirken mit ihren hellsten Flächen und dem tiefen Braun der Fenster- und Türumrahmung und dem grünen Rasen und dem roten Kieselboden inmitten der Baumgruppen ungemein reizvoll. Hinter dem Wirtschaftsgebäude liegt die im gleichen Charakter gehaltene, nach der Südseite zu offene Kegelhalle, in der mehrere Anstalten sich mit Lesen von Journalen und Gesellschaftsspielen beschäftigen. Wir schreiten weiter und gelangen auf eine halbrechts von der Kegelhalle gelegene kleine Anhöhe, wo wir wieder eine Gruppe von Anstalten antreffen, die in der Mehrzahl sich in der Hängematte wohlig ausgestreckt haben oder ebenfalls spielend an kleinen Tischen sitzen. Wohin man auf dem etwa 2 1/2 Hektar großen Terrain kommt, gewinnt man den Eindruck, daß der Genesende hier wohl geborgen ist. Obwohl so nahe dem Rärm der Großstadt, umfängt ihn hier tiefer Frieden, alles ist dazu eingerichtet, seine Bequemlichkeit zu erhöhen, seine Langeweile aufkommen zu lassen. Als sehr praktisch wird es empfunden, daß die Erholungsstätte auch an das Wasser- und Gasnetz angeschlossen ist. Zum Kochen wird ausschließlich Gas verwendet. Ein durch Gas beheizter Warmwasserapparat liefert jederzeit warmes Wasser. Für eine gute Verbindung mit der Stadt ist durch eine Telefonanlage Sorge getragen, die vor allem nötig ist, wenn ärztliche Hilfe gebraucht wird.

Aus den Aufnahmebedingungen ist zu entnehmen, daß nicht allein Mitglieder von Krankenkassen, sondern auch minderbemittelte Privatleute gegen Zahlung der möglichen Verpflegungskosten von Mark 1,50 pro Tag Aufnahme finden können. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Kranken mit Tuberkulose, im Auswurf. Die Hin- und Rückfahrt in die Erholungsstätte geschieht bis auf weiteres mittels der Eisenbahn. Nach Fertigstellung der elektrischen Bahn bis zum Bahnhof wird diese benutzt werden. Die Kranken treffen spätestens bis morgens 9 Uhr früh in der Erholungsstätte ein und erhalten dann Frühstück, bestehend aus Milch und Brotchen. Um 12 Uhr wird ein kräftiges Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch, überreicht. Zum Abend werden wiederum Milch und Brotchen abgegeben. Mittelmäßige Getränke sind verboten.

Der drophylaktische Hygiene ist dadurch entsprochen, daß jeder Patient ein mit bestimmter Nummer versehenes Trinkglas sowie Liegestuhl und Decke erhält. Für die Fernleitung der Patienten ist durch Spiel, wie Kegeln, Ring-, etc. Spiel gesorgt. Für die geistigen Bedürfnisse sorgen neben einer kleinen Bibliothek die hiesigen Zeitungen, die von den Verlegern in bereitwilligster Weise gratis abgegeben werden. Das Terrain wurde von der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Kommune hat außerdem im Verein mit einer Anzahl größerer Firmen Zuschüsse zu den Baukosten in Höhe von 4000 M. geleistet. Die Landesversicherungsanstalt Baden leistet einen jährlichen Zuschuß zu den Betriebskosten in Höhe von 600 M.

Mit der Planung und Bauleitung war der Erbauer der Verwaltungsgebäude, Herr Architekt Lang Heinrich betraut, der, wie bereits angebeutet, seine Aufgabe in der glücklichsten Weise gelöst hat. Die einzelnen Arbeiten wurden von folgenden Firmen ausgeführt: Erd- und Maurarbeiten: Kaiser a. Hiltbrunn, Steinbauarbeiten: Jakob Schmidmaier, Zimmerarbeiten: Peter Schöffer, Klempnerarbeiten: Albert Brackmann, Dachdeckerarbeiten: A. Baumgarten, Verputzarbeiten: Vibboda, Sprenger, Glaserarbeiten: Karl Häfner, Schreinerarbeiten: Alois Schmitt, Joh. Röhl, Schlosserarbeiten: Wilhelm Krieger, Karl Gerdt, Ferd. Schlimm, Maler- und Tapezierarbeiten: Heinrich Schütz, Schindelerarbeiten: Jettel u. Reinschilb, Hilbertskanzen, Gas- und Wasserinstallation und Closetanlage: Albert Wärenkau, Badeeinrichtung und Gasheizeranlage: G. Rood, Terrassenböden: Marco Rolo, Betonarbeiten: Heinrich Eichen, Gartenanlagen: Wilh. Rühner, Elektr. Klingelanlage: Karl Garbi, Möbelleistung: Süddeutsche Möbelabrik Joseph Neis Söhne, Kacheln einrichtung: Gebr. Schwabenland, Hermann Vogler.

Eine Erhöhung der Fahrpreise der Schlafwagen und Lzugszüge hat die Tarifreform gebracht, die noch wenig beachtet worden ist. Früher der Nachfahrkarte hatte man vor dem 1. Mai für den Schlafwagen nur noch eine Beizkarte zu lösen. Selbst wenn der Zug ein D-Zug war, wurde im Schlafwagen eine zweite Platzgebühr neben der Beizkarte, wie es selbstverständlich war, nicht erhoben. Seitdem aber die Platzkarte in den Schnellzugswagen vermindert worden ist, muß man für alle Schlafzüge, ob sie nun D-Züge sind oder nicht, den Zuschlag entrichten, auch wenn man eine Beizkarte löst. Jede Doppelreise im Schlafwagen ist also um 4 Mark teurer geworden. Das gleiche ist der Fall bei der Benutzung der Lzugszüge. Dieses ist um so empfindlicher, als der Fahrpreis für die Doppelreise außerdem noch um 2 Pf. für des Kilometer erhöht worden ist. Die 1. Klasse wird daher noch weit weniger ausgenutzt werden als früher.

Eine öffentliche Versammlung für Versicherungsbeamte veranstaltete der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Mannheim, vergangener Donnerstag im Saale der Bäderverwaltung. Die Versammlung wurde von Herrn Herrn Siebert geleitet und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Neben dem Thema „Die Versicherungsbeamten, ihre Lage und die Sozialdemokratie“ sprach in etwa einfüßigen Ausführungen Herr Julius Herrmann, Mannheim. Der Redner unterzog den engeren Stand der Versicherungsbeamten im Konsumstande einer gründlichen Besprechung und warnte die Beamten der Versicherungsbranche eindringlich davor, sich den Einflüsterungen gewisser sozialdemokratischer Kreise zugänglich zu zeigen, die mit hohlen Phrasen alles Mögliche und Unmögliche versprechen, positive Arbeit aber zur Beförderung der Lage der Versicherungsbeamten nicht zu leisten vermögen und noch nie geleistet haben. Andererseits sprach der Redner seine große Verwunderung aus über die heute noch unter der über großen Mehrheit der Veri-Beamten vorhandenen Gleichgültigkeit in bezug auf die Organisationsfrage und der damit zusammenhängenden Vertretung der eigenen Interessen, trotzdem die allgemeine Lage derselben keineswegs als eine glänzende zu gelten habe, ja vielerorts sogar schon sehr traurige Mißstände aufgetaucht wurden und eigentlich naturgemäß die Veri-Beamten sich schon längst einer großen Handlungsgehilfensorganisation hätten anschließen müssen. An Hand von Beispielen und Einzelsällen erbrachte der Redner treffliche Beweise dafür, daß die an der Lage der wirtschaftlich Schwachen bestehende Hand beim Stande der Veri-Beamten nicht Halt machen dürfe. Die schädigende Wirkung der Frauenarbeit auch in der Veri-Branche, die das Fortkommen der Handlungsgehilfen erschwerenden Konkurrenzkaufverträge und freien Vereinbarungen großer Branchen wachte der Referent treffend zu kennzeichnen. Auch hier in Mannheim bestände unter den Gesellschaften der Veri-Branche eine freie Vereinbarungen, wonach ein Beamter nur mit Genehmigung seiner Firma von einer anderen Gesellschaft angestellt werden dürfe. Die unsoziale Haltung der Sozialdemokratie im Verhältnis gegenüber sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Privatangehörigen und Arbeiter, sei genügend bekannt durch das fast ausnahmslose Abschließen aller Verträge, die zum Schutze des wertigsten Postes geschaffen wurden. Im Gegensatz hierzu habe der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband stets und immerdar es sich seine allererste Pflicht gehalten im nationalen Sinne beharrliche und nach-

drückliche Sozialpolitik zu treiben. Noch so manche Forderungen, die für den gesamten Handlungsgehilfenstand, also auch für die Veri-Beamten, äußerst wichtig seien, müßten der Erfüllung entgegengeführt werden und hieran mitzuarbeiten sei des Schweißes des Ehlen wert. An der freien Ausdrucks beteiligten sich die Herren Flaumann, Weiner und Jock aus der Veri-Branche, die alle übereinstimmend beklagten, daß nur durch Anschlag an eine bestehende, mächtige und unabhängige Organisation, der des Deutschnationalen Handlungsgehilfensverbandes eine Interessenvertretung der Veri-Beamten erzielt werden könne. Frühere Versuche nach eigenem Verein seien alle gescheitert. Herr Ernst Richter befragte dann noch einzelne Punkte des Referats eingehender und nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten an die Versicherungsbeamten, sich der mächtigsten und unabhängigsten Organisation, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, mit seinen heute über 100.000 Mitgliedern, anzuschließen, fand die sehr anregend, interessant und ordnungsgemäß verlaufene Versammlung gegen 12 Uhr ihr Ende.

Bengalische Beleuchtung im Friedrichsbad. Heute Montag Abend wird anlässlich des hier laufenden Kongresses der Liebhaberunternehmer eine große bengalische Beleuchtung veranstaltet werden. Das Konzert gibt die vollständige Grenadiertabelle.

Polizeibericht vom 17. Juni.

Leichenfindung. Die Leiche des im Polizeibericht vom 13. d. Mts. erwähnten Fabrikarbeiters Georg Michael Linse von Wilschfeld, der am 12. d. Mts. beim Baden im Industriehafen ertrunken ist, wurde gestern abend gefunden. Gestorben ist auch der am 13. d. Mts. im Gastwirt Luzenberg verunglückte Monteur Emil Freger von Straßburg (s. Polizeibericht vom 15. d. Mts.)

Sport.

Karlsruher Regatta.

Die heutige Karlsruher Regatta hatte sich wieder der bejauhten Gunst des Wetters zu erfreuen und dementsprechend ließ auch der Besuch nichts zu wünschen übrig. Die einzelnen Rennen wiesen zwar nur kleine Felder auf, wodurch der Eindruck bei dem Publikum etwas abgeschwächt wurde; bei den Sportsportisten dagegen fanden sie umso größeres Interesse, da man den einzelnen Leistungen der Mannschaften desto mehr Aufmerksamkeit zuwenden konnte. — Das Hauptereignis langentzogene sich wieder auf die Rennen um den Preis der Stadt Karlsruhe (Vierer) und Höchstpreis (Achter), in denen die ersten Mannschaften der Amicitia, des Clubs und der sogenannte Weiskrüger des Ludwigshafener Rudervereins um den Siegeslocher kämpften. Den Preis der Stadt Karlsruhe gewann Ludwigshafener Ruderverein überlegen gegen seine beiden Konkurrenten; während im Höchstpreis (Achter) Mannheimer Ruderverein Amicitia allein über die Bahn ging, da die Klubmannschaft wegen Unfähigkeit eines Ruders nicht starten konnte. Der Mannheimer Ruderverein gewann den Höchstpreis und den Staatspreis (Junior-Vierer), Mannheimer Ruderverein Amicitia den Höchstpreis und Mannheimer Ruderverein (Frau) den Damen-Preis Einer. Der Verlauf der einzelnen Rennen ergab folgenden Resultat:

- 1. Preis vom grünen Winkel Junior-Vierer. 1. Mannheimer Ruderverein 7.45%, 2. Ludwigshafener Ruderverein 7.51%, 3. Stuttgarter Ruderverein 8.0%. Mannheimer Ruderverein nahm sofort die Spitze und gewann überlegen.
- 2. Höchstpreis. 1. Senior-Vierer. 1. Mannheimer Ruderverein 6.57%, 2. Mannheimer R.V. Amicitia 7.--. Mit 1 1/2 Rängen gewonnen.
- 3. Badenier-Preis. Junior-Vierer. 1. Mannheimer Ruderverein 7.37%, 2. Mannheimer Ruderverein 7.42. Mannheimer Club führte sofort vom Start ab und gewann überlegen.
- 4. Preis der Stadt Karlsruhe. 1. Vierer. 1. Ludwigshafener Ruderverein 7.21%, 2. Mannheimer Ruderverein 7.29%, 3. Mannheimer R.V. Amicitia 7.35%. Mannheimer Club führte bis ca. 1200 Meter, dann ging Ludwigshafen vor und gewann unangefochten.
- 5. Damen-Preis. Junior-Einer. 1. Mannheimer R.V. Carl Rau 8.10%, 2. Offenbacher R.V. Sabine 8.15%. Ueberlegen gewonnen.
- 6. Preis von Jährigen. Junior-Achter. 1. Ludwigshafener Ruderverein 6.62%, 2. Mannheimer Ruderverein 7.04%. Geschlossenes Rennen bis 1200 Meter, dann geht Ludwigshafen vor und gewinnt mit 2 Rängen.
- 7. Fährten-Preis. Erster Achter. 1. Mannheimer R.V. Amicitia geht in 7.14% allein über die Bahn, da Mannheimer Ruderverein wegen Unfähigkeit eines Ruders nicht startete.
- 8. Rhein-Preis. Junior-Vierer. 1. Salamander der 1. Karlsruher R.V. 7.55, 2. Stuttgarter Ruderverein 8.02%. Mannheimer Ruderverein aufgegeben. Salamander geht sofort in Führung und sichert sich des Rennens mit 3 Rängen.
- 9. Preis der Appenmühle. Einer. 1. R.V. Sturmvogel (Hud. Lucas) 8.--, 2. Mannheimer R.V. Carl Rau 8.04%. Schwaches Rennen über die ganze Bahn; Lucas gewinnt mit 1 1/2 Rängen.
- 10. Fidelitas-Preis. Zweiter Achter. 1. Heidelberger Ruderverein, 2. Salamander Karlsruhe. Ueberlegen Sieg des Heidelberger Ruderverein.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

II. Festabend des Paim-Orchesters. Das Programm des Dienstag, 18. Juni unter Leitung Eigmund von Hausleggers stattfindenden zweiten Festabends besteht aus zwei Teilen, deren erster Richard Wagner, der zweite Beethoven gewidmet ist. Den Richard Wagner gelangen zur Aufführung die Ouverture zum „Fiegenden Holländer“, das „Sieghied-Opel“, das der Meister auf Einladung des hiesigen Wagner-Vereins (E. Havel) am 20. Dezember 1871 im intimen Kreise selbst dirigierte, und Vokalpiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“, von Beethoven bis „Siebt Symphonie“.

Tanzhäuser.

Unter Herrn Hofpostmeister Hildebrand's temperamentsvoller Leitung ging gestern Abend Mich. Wagner's „Tanzhäuser“ in Szene. Die Besetzung der Teilpartie war außerordentlich als zweite Geige spielte Herr H. Rater vom Bremer Stodthöfer Orchester. Da dieser Herr aber wegen anderlicher Indisposition abging, mußte ein Ersatz beschafft werden. Ein solcher fand sich in Herrn Alfred Wagner vom Kgl. Postkammer in München. Herr Wagner, der, wie wir hören, früher dem Ensemble des Freiburger Stadtheaters angehört haben soll, ist nicht mehr jung an Jahren. Seine Stimme ist bereits in das Stadium getreten, wo es den Reiz der Jugendfrische abstrahiert beginnt. Die Tonbildung ist keine freie, sondern die bestmögliche Klinge vielfach gewohnt. In solchspieliger Klarheit konnte die labilste Stimmung des Gesangs, seine Höhe und in Wien und Berlin möglichst lebendig auszusprechen, nachzutun werden. Aber es war noch meinem Empfinden hier des Ortes zu viel getan und hat an der Grenze des Charakteren getreut. Immerhin war die Gesamtleistung eine reizvolle, doch man ist, unter dem Gesichtspunkte eines Kunstgenießens, die Anerkennung nicht verweigern kann. Als Freund eines Trüben u. Rader einen erhellenderen wehr aus sich heraus. Leider war aber diesmal die Tonzgebung un-

reiner und kostbarer und die Textbehandlung nicht ohne Fehl für Herrn Sieber, welcher gestern den „Zeit“ in Leipzig „Abend“ an der Schwefelbühne in Karlstraße sang, hatte unter früherem Ensemblemitglied Herr Carl die Rolle „Heinrich der Schreiber“ übernommen. Die Leistungen von Fräulein Brandes als „Elisabeth“ und Frau Helwig-Schäfer als „Jungfer Herta“ waren wie die der Herren Jentzen, Kramer, Frau und Pollin die oft bewunderten. Im Chor der Älteren Mitglieder zeigte sich die Notwendigkeit einer weiteren Ergänzung durch jüngere langfristige Stimmen auch gestern wieder. Mit besonderer Anerkennung ist der verdienstvollen Regie des Herrn Gebhardt zu gedenken.

Jubiläumskonzert des Lehrergesangsvereins.

Reich sind die Gaben, die uns das dreihundertjährige Wiegenfest unserer Stadt auch auf musikalischem Gebiet beschert. Das geliebte Jubiläumskonzert des Lehrergesangsvereins Mannheimer-Ludwigsplatz reichte sich würdig in die Reihe der aus diesem Anlasse gegebenen musikalischen Veranstaltungen. Es war als Vorkonzert bei populären Preisen gedacht, und der vollbesetzte Singsaal lieferte den besten Beweis, daß die Idee des Vereinsvorsitzenden in weiteren Kreisen lebhaften Widerhall gefunden hatte. Die kurze Zeit, welche zwischen dem letzten Konzerte des Lehrergesangsvereins und dem gestrigen lag, sowie die Mitwirkung eines großen Teils des Vereins beim Chorkonzert des Jubiläumsmusikfestes, hatte die Einfubrierung größerer Konzerte unmöglich gemacht, und so beschränkte man sich im Wesentlichen auf Wiederholungen früherer einstudierter Werke, die denn aber auch unter Herrn G. Weidts' geliebter Leitung in einer erfreulichen Weise und Vollendung geboten wurden. Schuberts „Edel empfangen. Die Nacht“ wurde in edler Tongebung und schönster dynamischer Abstufung gesungen. Gamble's „Schwieriger, dem Berliner Lehrergesangsverein gewidmet“, Chor „Willingersfahrt“ wurde mit trefflicher Textdeklaration und feinerer Ausföhrung seiner charakteristisch malenden Tonfiguren ausgeführt. Der um einen Halbton höher transponierte Chor „Reim Gwitter“ von A. F. v. v. gab dem Verein Gelegenheit zur Entfaltung eines feinen Pianissimo. Vorübergehende Schwankungen wie die Ausführung in seinem weiten harmonischen Intonationsbereich des Chores „Der Tivoli Nachtwache 1810“ des Wiener Chormeisters M. Heubergers auf. Aber der Schluß ergab den reinen Es-Dur Akkord. Mit Recht war im Vorkonzerte dem Vokalist ein breiterer Raum gewährt. Abraham „Wiegenlied“, wenn ich nicht irre, von dem Berliner Chormeister Panzer für Männerchor gestellt, ist zwar in diesem Arrangement eigentlich eine Sings- und Singspiel, doch wurde man durch die schöne, bejagte Ausföhrung willig verführt. Zwei Bearbeitungen vollständiger Weisen „Gute Nacht“ im Tonart von G. Wagner und „Beim Wandersmann“ reichten sich würdig ein und fanden in ihrer trefflichen Ausföhrung wie einladlich erkundenes Opus. „Wen der Vogel nachden will“ des Vereinsvorsitzenden lebhaften Beifall. Mit Segar's fröhlich empfundenen „Nana Voller“ schloß das Konzert, welches auf neue wieder einen herrlichen Beweis von dem stetigen Fortschreiten des Lehrergesangsvereins in Hinsicht auf Schulung und Chorleistung erbrachte, wirkungsvoll ab. Zur Mitwirkung hatte die Vereinsleitung diesmal nur eine Solistin berufen, aber diese eine war zwei andere völlig auf. So oft man die silberklare Stimme von Frau Rückheil-Hiller hört, immer gewährt die treffliche Gesangs- und hervorragende Gestaltungskunst einen ungetrübten Genuß. Schon mit Schuberts „Gangweib“, das in ungelinder Auffassung wiedergegeben wurde, waren die Herzen der Hörer erobert. Von den beiden folgenden Gesängen des „Hörbörners“ war namentlich die Darbietung des „Schlummerlied“ ein Meisterstück feinstimmiger Gestaltungskunst. Dagegen „Verborgene“ hätte seinen intimen Charakter wegen in einem kleineren Räume an Wirkung gewonnen.

Dagegen löste Safford's romantisches „O Lieb auch du“, das die Interpretation in prächtiger Steigerung wiedergab und mit feinsten Akzenten zu stilleren wußte, spontanen Beifall aus. Den Royal aber schloß die Sängerin mit der Wiedergabe der vier schiedlichen Volkslieder ab, die in schillernder Empfindung, mit Humor und Weisheit, dabei feinstens vollendet gelungen wurden und bereit anspanden, daß eine Ausgabe („Wähle aus“) gewährt werden mußte. Was aus einem einfachen, bekannten Liede zu machen ist, wenn die Sängerin dessen Schönheit zu heben vermag, zeigte sich insbesondere im „Oberwälderischen Liedchen“. Die Begleitungen hatte Herr F. v. v. übernommen und mit anerkannter Vorliebe Gelingen durchgeführt. Der Lehrergesangsverein darf mit Befriedigung auf sein schön verlaufenes Konzert zurückblicken.

Von Tag zu Tag.

— Eine Räuberbande überfiel in Elmendorf (Schles.) ein Geldwechslergeschäft und raubte 20000 Rubel. Eine vorbeikomende Militärpatrouille verfolgte die Räuber und schaffte das geraubte wieder herbei. Drei Räuber wurden getötet, einer schwer verletzt.

— Gestorben ist, wie der „Berl. Volksanz.“ meldet, der frühere sibirisch-sibirische Staatsminister von Streng in Gorba.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg, 16. Juni. Der Herrmann, im vergangenen Winter interimistischer Regisseur des hiesigen Volkstheaters, ist am 16. d. in Freiburg i. Br. in der Klinik verstorben. Wir kommen auf Herrn Herrmanns hiesige Wirksamkeit noch zurück.

Ein neuer Dreibund.

* Köln, 16. Juni. Ein offizielles Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ meldet zu der englisch-französisch-spanischen Vereinbarung: Die vom „Messidor“ gebrachte Meldung, die französische Regierung habe der italienischen den Abschluß eines Bündnisvertrages zwischen Frankreich und Spanien mitgeteilt, ist sofort beim Erscheinen von der „Agence Havas“ mit dem Bemerkten demontiert worden, die Nachricht vom Abschluß einer Tripelallianz zwischen Frankreich, Spanien und England sei vollkommen unzutreffend. Trotzdem ist diese Nachricht durchaus wahr, und zwar wird von dieser Tatsache so wenig ein Geheh gemacht, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, sie heute amtlich dem italienischen Staatssekretär Herrn v. Ruffberg mitgeteilt hat. Das Abkommen zwischen den drei Staaten erfolgte durch Notenwechsel Frankreichs mit England und Spanien, Spaniens mit England und Frankreich und Englands mit Frankreich und Spanien. Was den Inhalt des Vertrags anlangt, so ist hier darüber noch nichts zu erfahren. Da aber der „Messidor“ schon über die Tatsache der Vertragschließung so zutreffend unterrichtet war, so dürfte er das auch über den Inhalt sein. Die beteiligten Staaten würden sich danach im Mittelmeer und Atlantischen Ozean ihre gegenseitige Unterstützung zugesagen und in Bezug auf diese Meeresteile in ein Bündnisverhältnis treten.

* Paris, 17. Juni. Der Minister des Aeußern Bichon äußerte sich einem Vertreter des „Temps“ gegenüber folgendermaßen über den Ursprung und die Tragweite des französisch-spanischen Abkommens: Die Verhandlungen wurden seit mehreren Monaten geführt. Spanien ergriff die Initiative zu einer Verständigung auf derselben Grundlage wie mit England. Die auswärtigen Vertreter Frankreichs sind beauftragt worden, den fremden Regierungen mitzuteilen, daß die große Ausdehnung der französischen und spanischen Küsten am Mittelmeere und am atlantischen Ozean Frankreich und Spanien dazu geführt haben, die Möglichkeit einer Verständigung ins Auge zu fassen hinsichtlich der gemeinsamen Interessen, die sich aus dieser Lage ergeben und infolgedessen ein Abkommen zu treffen, das darauf hinausgeht, nicht nur den Status quo, der in Betracht der Nähe der respektiven Besitzungen nicht ohne Verletzung von wesentlichen Interessen der beiden Mächte abgeändert werden könnte, aufrecht zu erhalten, sondern besonders die Sicherheit der Verbindungen mit den afrikanischen Besitzungen am Mittelmeere und am atlantischen Ozean zu gewährleisten. Bichon fügte hinzu, der Text des Abkommens werde demnächst veröffentlicht werden. Auch der spanische Botschafter Leon Castillo wurde von einem Vertreter des „Temps“ über die Angelegenheit befragt. Der Botschafter schloß sich den Erklärungen Bichons an und fügte hinzu, Spanien habe durch den Abschluß eines Abkommens mit England aus dem mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag in sehr glücklicher Weise seine Stellung gegenüber den beiden benachbarten Nationen gekennzeichnet. Der Botschafter sagte weiter, König Alfonso folge mit Bestimmtheit der Linie, die er sich vorgezeichnet hat. Die durch die Zustimmung des Volkes bestätigten Freundschaften mit Frankreich und England seien von jetzt an durch präzisere Abkommen, die sich selbst genügen und deren demnächstige Veröffentlichung zu einer friedbringenden Aufrichtigkeit führen werden, ausgezeichnet.

Auf Anlösung der Dama.

[] Berlin, 17. Juni. (Von unserm Verf. Bureau.) Aus Petersburg wird gemeldet: Das neue Wahlgesetz bringt bedeutende Einschränkungen gegen den bisherigen Zustand. Wahlberechtigt sind fortan Personen nicht unter 30 Jahren. Ferner wird der Vermögensgenuss erhöht und die Zahl der Deputierten beschränkt. Der Kaufmann, Sibirien und Polen werden teilweise von den Wahlen ganz ausgeschlossen. Die Gesamtzahl der Deputierten wird auf 442 begrenzt, von denen 100 auf das europäische Russland entfallen. Von den 14 Abgeordneten der Polen sind 2 aus Warschau.

* Petersburg, 17. Juni. Durch kaiserlichen Ukas wurde die Session des Reichsrats bis zum 14. November unterbrochen.

* Petersburg, 16. Juni. 4 1/2 Uhr nachmittags. In allen Teilen der Stadt herrschte vollkommen Ruhe. An allen Marschstraßen ist das kaiserliche Banner und das Anführerzeichen angebracht. Kavallerie- und Infanteriepatrouillen durchziehen die Straßen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

[] Berlin, 17. Juni. Der Kampf im Berliner Bankgewerbe ist in ein neues Stadium eingetreten. Die schuldlosen Banken, die allerdings nur einen kleinen Teil ausmachen, haben gestern eine Aenderung der Dividenden beschlossen. Im Juni sollen Arbeitniederlegungen der Banker und Bankarbeiter nur mit Zustimmung der Organisationsleitung erfolgen dürfen.

[] Berlin, 17. Juni. Aus Petersburg wird dem „A. Tagbl.“ geschrieben: Ueber den Gesundheitszustand des Grafen Leo Tolstoi sind demnächstige Nachrichten eingetroffen. Er ist am 7. d. Mittags an Influenza erkrankt. Sein Zustand hat sich in den letzten Tagen ein wenig gebessert.

[] Berlin, 17. Juni. Der „Volksanz.“ schreibt: Bepfehlungen zwischen Vertretern der maßgebenden Parteien und leitenden Kreisen über eine Uebereinkunft darüber ergeben, daß bei dem bevorstehenden Austritt des Kaiserlichminister nur ein Nationalkongress in Frage komme, der derselben politischen Richtung angehöre wie Herr von Tschir, ein Systemwechsel dürfte z. B. nicht denkbar sein. Die nationalliberale Partei befindet sich nach der Angabe des genannten Blattes offenbar nicht unter diesen maßgebenden Parteien.

Ein neuer Dreibund.

[] Berlin, 17. Juni. Zur Vorgeschichte der zwischen den Kabinetten London, Paris und Madrid getroffenen Vereinbarungen, erzählt der Pariser Korrespondent des „Volksanz.“, daß in Paris das Geheimnis von Clemenceau und Bichon selbst vor deren intimsten Freunden geblieben wurde. Es galt, dem Parlament einmal eine nicht durch die Zeitungen vorher angekündigte Ueberrumpfung zu bereiten. Dieser Plan liegt aber inzwischen freud darnieder und sein Anfang dieser Woche in der Kammer erzwungen ist fraglich geworden. In eingeweihten Kreisen wird angenommen, daß die neuen Beziehungen zwischen Frankreich, England und Spanien eine gewisse Gemeinsamkeit der Auffassung ergeben werde.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Hinter den Kulissen. In einer Verteidigungssache erschien am Samstag Vormittag der Kaufmann H. Simon vor dem Schöffengericht, gegen den — ein höchst seltener Fall — der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse Anklage erhoben hatte. Am 22. April d. J. erhielt die hiesige Staatsanwaltschaft ein mittels ausgeprägten Worten, Silben und Buchstaben aus einer Nummer unseres Blattes gebildetes anonymes Schriftstück, in welchem die 20 Jahre alte Christin am hiesigen Hoftheater, Fräulein Margarethe Siehl von Oppstein i. d. Pf., eines Verbrechens im Sinne des Paragraphen 218 H. St. G. B. beschuldigt wurde. Die Staatsanwaltschaft verfolgte zunächst den einfachen Weg. Sie ließ das Mädchen durch Herrn Med.-Rat Dr. Nagler ärztlich untersuchen, und dieser attestierte, daß die jugendliche Chöre der Verdächtigten noch vollkommen ledig war. Die Staatsanwaltschaft drehte hierauf den Stiel um. Sie forschte nach dem Urheber der Denunziation und eine Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten förderte das Zeitungsbillet anlage, aus dem die zu dem Schriftstück notwendigen Worte, Silben und Buchstaben herausgeholt waren. Die Rollen wurden nun vertauscht, Simon wurde zum Angeklagten und Fräulein Siehl zur Zeugin und Nebenklägerin. Trotzdem die Angeklagte in einem Briefe an letztere seine Verdächtigungen mit Redensarten zudeckeln, sucht er den Nachweis zu führen, wie gewisse latente

Wahnehmungen, die ja das enge Zusammenarbeiten auf der Bühne sehr begünstigt, seine Frau zu der Ueberzeugung brachten, es sei etwas vorgegangen, was Fräulein Siehl später angeben mochte. Die Verhandlung, zu der Herr Dr. Jentsch, die Verteidiger Fräulein Wolf und die Christin Fräulein Siehl, sowie die Frau des Angeklagten geladen waren, zeigte wieder, daß die Zeugin, die die Welt bedauert, auch der üppigsten Nachrede für alle eben gleich und rechtlich. Das Gericht beurteilte den Angeklagten wegen dieser Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen. In der Begründung wurde gesagt, in dem Brief habe der Angeklagte Tatsachen behauptet, die, wenn sie sich bewahrheiten, gar nicht wären, die Zeugin in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es fehle jeder Beweis für die behaupteten Tatsachen. Wenn der Angeklagte eingewendet habe, er habe nicht daran gedacht, daß die Staatsanwaltschaft die Sache an die große Glocke hängen würde, so sei dem entgegenzusetzen, daß der Angeklagte ja gerade durch die bemerkliche Art der Denunziation gezwungen habe, Nachforschungen anzustellen, wodurch andere darüber Kenntnis erhielten.

Aus dem Grossherzogtum.

o. o. Freiburg i. Br., 12. Juni. Der Freiburger Mäntelbauverein hielt Montag abend im Kornhaus seine Mitgliederversammlung ab. Dem Geschäftsberichte für 1906 ist zu entnehmen: Das aus der 7. Lotteriefertigung erzielte Reinertragnis belief sich auf 161 070 M. Der Vermögensstand hat am Schluß des Berichtsjahres eine Höhe von 2721 463.30 M. erreicht. Davon kommen auf den eigentlichen Zweck 2607 941.06 M., während in dem Reibetrag von 143 522.25 M. der Wert des Inventars und der Vorräte, sowie die entfallenden Steuern, welche jetzt 914 Mitglieder zählte, hat auch im letzten Jahr wieder eine größere Summe für Werke der Kunst ausgegeben. Oberbürgermeister Dr. Winter teilte mit, nach Abschluß der noch ausstehenden 2. und 10. Bauunterstützung vorhanden sein.

PA. Willingen, 14. Juni. (Gewerbe- und Industriestaustellung.) Es wurde nunmehr beschlossen, die besten Leistungen zu prämiieren und zwar sollen goldene und silberne Medaillen ausgegeben werden. Ausgeschlossen von der Prämierung ist die Kunstausstellung, das Kunstgewerbe und die Literaturausstellung, sowie diejenigen Ausstellungsgegenstände, für die die Aussteller außer dem Wettbewerb treten. Alle Aussteller erhalten ein Diplom. Mit diesem Beschlusse glaubt die Ausstellungskommission einen Ansporn dazu gegeben zu haben, die aufzubereiten Gegenstände in bester Ausführung auszustellen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß die auf der Ausstellung nicht verkauften Gegenstände fruchtbar zur Förderung auf allen deutschen Bahnen gehen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Produktionsliste. Die Vertriebspreise für die Zeit vom 1. bis 15. Juni wurden wie folgt festgesetzt: Weizen M. 20.80, Roggen M. 20.10, Gerste M. 17.20, Futtergerste M. 15.00, Hafer M. 14.30, Mais M. 19.00.

Wasserstandsnotizen im Monat Juni.

Stationen	Datum:						
vom Rhein	12.	13.	14.	15.	16.	17.	
Bonn	4,60	4,60					
Waldgut	3,08	3,35	4,04				
Schniggen	3,35	3,33	4,00	3,89	3,70	3,56	6 1/2 Ubr
Reh	3,50	3,53	3,75	4,02	4,00	3,87	M. 6 Ubr
Kauterburg	3,20	3,28	3,30				6 1/2 Ubr
Mayen	3,12	3,18	3,17	3,51	3,70	3,68	2 Ubr
Germerheim	3,05	3,10	3,10				B.-P. 12 Ubr
Mannheim	3,84	4,83	4,87	4,96	5,28	5,44	Morp. 7 Ubr
Mainz	1,95	1,98	1,94	2,05			F.-P. 12 Ubr
Singen	2,61	2,58	2,58				10 Ubr
Raub	3,05	3,02	3,01	3,19			2 Ubr
Rohlsig	3,02	2,96	2,95				10 Ubr
Reh	3,21	3,10	3,08	3,08			2 Ubr
Ruhroth	2,58	2,47	2,40				6 Ubr
von Neckar:							
Mannheim	4,78	4,74	4,79	4,85	5,17	5,32	M. 7 Ubr
Heilbronn	0,60	0,63	0,74	0,90	0,70	0,69	M. 7 Ubr

*) Windst. Wetter, + 10°.

Verantwortlich:

Herr Politik: i. V. Georg Christmann,
für Kunst, Druckerei und Vertriebsstelle: Herr Anker,
für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Herr Schönefelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Herr Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Herr Rüdiger,
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Braut	-	11.	Henneberg
Hochzeits	-	Seide	1.10 an poste
Damast	-	u.	30 Ubr.
Eolienne	-		

Seidenfabrik. Henneberg in Zürich.

UM DEN ÜBLLEN FOLGEN
SITZENDER LEBENSWEISE
vorzubeugen, unterlassen Sie nicht, zeitweise
einige Tage lang ein Glas

Hunyadi János

natürliches Bitterwasser morgens zu nehmen.

Strohhalme Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Hunyadi“-Bitterwasser und Milch, weil die Milch durch „Hunyadi“-Bitterwasser einen größeren Nährwert bekommt und leichter verdaulich wird.

Überall zu haben

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

4 billige Kurzwaren-Tage

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag so lange Vorrat

Nähnadeln Brief 25 Stück, 6, 2, 1 Pfg.	Haken und Augen schwarz 2 Pakete 5 Pfg.	Kragenstütze in allen Weiten Stück 15 Pfg.
Maschinennadeln „Singer“ Dutzend 20 Pfg.	Druckknöpfe mit rostfreier Feder Dtzd. 13, 10, 6 Pfg.	Gürtelunterlage Stück 35, 25 Pfg.
Stecknadeln Brief 2 Pfg.	Tailienband mit Gold Stück 3/4, Meter 9 Pfg.	Sternseide in grossem Farbensortiment Stern 4 Pfg.
Stecknadeln m. Glasköpfen Brief 4 Pfg.	Tailienband gute Qualität Stück 5 Meter 20 Pfg.	Knopflochseide schwarz und farbig Dtzd. 8 Pfg.
Haarnadeln 7 Pakete 5 Pfg.	Tailienband la. in grossem Farbensortiment Meter 10 Pfg.	Rollenseide grosse Rolle Marke „Löwe“ Rolle 24 Pfg.
Lockennadeln 7 Pakete 5 Pfg.	Tailienband, Atlas Meter 13 Pfg.	Besenlitze Meter 8, 5, 3 Pfg.
Sicherheitsnadeln schwarz oder weiss, sortiert in verschiedenen Grössen Dutzend 6 Pfg.	Tailienstäbe Dutzend 18, 15, 10 Pfg.	Schneiderkreide 6 Stück 5 Pfg.
Fingerhüte 2 Stück 1 Pfg.	Naturfischbein mit gutem Hohlband überzogen Dtzd. 25 Pfg.	Kopierrädchen Stück 25, 18, 10 Pfg.

Ein Posten ca. **500** Stück **Blusenpassen** Serie I II III IV
 nur moderne Formen, in Spachtel u. Valenciennes
 Stück 58 Pfg. 95 Pfg. 125 Mk. 150 Mk.

Futter-Stoffe:

Jaconett schwarz und farbig 98/100 cm breit Meter 28 Pfg.	Englische Faille viele Farben 100 cm breit Meter 55 Pfg.	Tailienkörper 80/84 cm breit Meter 33 Pfg.	Tailien-Rollenkörper 85 cm breit Meter 48 Pfg.	Tailien-Rollenkörper 100 cm breit Meter 58 Pfg.	Engl. Cambric 100 cm breit Meter 70 Pfg.	Jackettfutter 140 cm breit Mk. 1.75 1.25	Futter-Lüste 60 cm br. Ia. Qualität Meter 50 Pfg.
--	---	---	---	--	---	---	--

Schweissblätter Grösse 1 2 3
 Paar 9 12 15 Pfg.
 Dtzd. Paar 1.— 1.30 1.50

Verlängerungsborde Breite 4 6 8 cm
 Meter 18 32 42 Pfg.

Sammetvorstoss geschweift Ia. Qualität Meter 35 Pfg.

Futtertaille nur gute Qual. Stück 2.10, 1.50 95 Pfg.

Tailienverschluss Stück 15, 10 7 Pfg.

Bleiblomben Dutzend 40 Pfg.

Nähfaden farbig 80 Yard D. M. C. Rolle 6 Pfg.

Futter-Stoffe:

Satin Rhenania f. Steppdecken Ia. Qualität, 130 cm breit Meter 1.65	Satin uni in allen Farben Meter 53 Pfg.	Organdin 100 cm breit Meter 33 Pfg.	Futter-Mull 120 cm breit Meter 16 Pfg.	Steif- und Schneiderleinen Meter 65— 28 Pfg.	Weiss Seiden-Linon 120 cm breit Meter 80 Pfg.	Weisse Batiste 100 cm breit Meter 45 Pfg.	Weisse Mulls 100 cm breit Meter 1.10— 25 Pfg.
--	--	--	---	---	--	--	--

Ein grosser Posten
 englischer und französischer
Valencienne-Spitzen
 in Kupons à 11 Metern bis zur Hälfte des Preises.

Ein Posten
Madapolam- und Cambric-Stickerei
 Serie I II III IV
 Stück 4 1/2, Mtr. 65 95 1.35 1.75

← In der I. Etage →

Ein Posten
schwarze lange Straussfedern
 Sortiment I II
 Stück 2.10 2.50

Ein grosser Posten
reinseidene Chinébänder
 ca. 15 cm breit, Wert 1.75 Mk. Meter 1.10 Mk.
 ca. 15 cm breit, Wert 2.25 Mk. Meter 1.45 Mk.
reinseidene gestreifte Bänder
 Wert 1.45 Mk. Meter 85 Pfg.

Berein zur Erwirkung von
 Sommerurlaub u. Beschaffung
 geeigneten Landaufenthalts
 für Kaufmann u. seine Ein-
 geführte (S.) in Mannheim.
 Mittwoch, 26. Juni 1907,
 abends 9 Uhr,
 im oberen Zimmer des Restau-
 rants „Casola“, Turm, Spl. 9
 auferordentliche
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme eines Vereins.
 2. Festlegung der Beitragsquote.
 3. Wahl von 2 Revisoren.
 4. Wahl eines Stellvertreters und Ge-
 samtwahl zur Verwaltungsgesamtheit.
 5. Schriftliche Beschlüsse.
 Mannheim, 14. Juni 1907.
 72369 Der Vorstand.

Die Geburt eines ge-
 sunden 7939
Mädchens
 zeigen hiermit an
 St. Samsreither u. Frau
 Mannheim, 15. Juni 07.

Neu! Neu!



Span. Bienenhonig
 aus Orangen- und Citronen-
 blüthen, naturrein, hochfein in
 Geschmack in kleinen und
 grossen Dosen.
Prima Heide-Honig
 naturrein, in kleinen Dosen
 empfohlen 72390
Carl Schilling
 Mannheim
 Teleph. 2741. Damstr. 9.

Mein Herz'chen
 unsere Möbel kaufen wir
 nur bei
N. Fuchs
 Mannheim, D. S. 7,
 der gibt uns
 leichtesten
 Kredit

Gelegenheitskauf!
Prima Limburger
Qäse
 (etwas weich)
 bei Kauf von ganzen Eiden von
 1/2 Pfund bis 1 1/2 Pfund
 per Pfund nur **26 Pfg.**
 ganz weichen 20 Pfg.
Gebr. Koch
 F 5, 10. 49776

Weck's
Frischhaltung
 und
 sonst nichts
 und
 weiter nichts
 und
 daher nichts
 drum
Man verlange nur
Weck's
Original - Fabrikate
 zur Frischhaltung
 aller Nahrungsmittel.
Herm. Bazlen
 vorm. Alex. Heberer
 D 2, 2 Paradeplatz.
 Druckzachen kostenlos.

Herm. Schmoller & Co.

Frachtbriele Dr. B. Saas Buchdruckerei Trauerbriele Dr. B. Saas Buchdruckerei, S. m. b. S., E 6, 2.

Statt Karten.
Franziska Fiedler
Julius Bollerer
 Verlobte.
 Mannheim
 Q 2, 11/20.
 Freiburg i. Br.
 7951

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
 Montag, den 17. Juni 1907.
 Dritte Vorstellung zu Einheitspreisen.
Die weiße Dame.
 Romantische Oper in 3 Akten. Text nach Scribe.
 Musik von F. A. Boieldieu.
 Regisseur: Eugen Gebraich. Dirigent: Camillo Gildebrand.

Personen:
 Grafen, Schloßverwalter des Grafen von Roedel . . . Wilhelm Renten.
 Anna, seine Mündel . . . Rose Kleinert.
 George Brown, ein junger englischer Offizier . . . Roy Traus.
 Dillson, Pächter des Grafen von Roedel . . . Alfred Sieber.
 Jenny, seine Frau . . . Marg. Weising-Schäfer.
 Margarethe, eine alte Dienerin des Grafen von Roedel . . . Betty Koffer.
 Mac-Arton, Friedensrichter . . . Hugo Wolfst.
 Gabriel, Knecht des Pächters Dillson . . . Karl Böder.
 Ein Pächter . . . Adolf Peters.
 Gerichtsbeamte, Gerichtsdienner, Pächter u. Pächterinnen, Bauern und Bäuerinnen.

Ort der Handlung: Schottland, auf dem Gut und Stammsitz des Grafen von Roedel. — Zeit: Im Jahre 1759.
 Textbücher sind an der Kasse für 40 Pfg. zu haben.
 Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Dienstag, den 18. Juni 1907, Volksvorstellung Nr. 12.
HAMLET.
 Anfang 7 Uhr.

Volkstheater. — Messplatz.
 Montag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
 Zum letzten Male
Die Sklavin.
 72273

Ausstellungs-Park.
Colossal-Rundgemälde
Schlacht bei Gravelotte
 Generalfeldmarschall Graf Moltke führt sein Colberg'sches Regiment zum Sturm vor.
 Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder u. Militär die Hälfte.

Friedrichs-Park.
 Heute Montag, abends 8 Uhr:
Große bengal. Beleuchtung.
Konzert
 der Grenadier-Kapelle.
 Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.

Mannheim * Messplatz.
 Königlich-kaiserlicher
Circus Sidoli
 200 Personen. 4 Elefanten. 123 Pferde.
 Montag, 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Sports-Abend
 mit einem besonders gewählten Elite-Programm anhaltend.
 14 der besten Nummern 14 um 9 1/2 Uhr:
Circus unter Wasser
 Die Fontaine Lumineuse.
 Das schwimmende Orchester.
 Dienstag Abends 8 1/2 Uhr: Parade-Vorstellung.

Dass nur der Meistertitel
 Jede Kleidermacherin vor weltlichem Aufwandsdenken schützt, dies bezeugt meine ich unterzeichnete selbst durchgemacht: daher sind die meisten Kleidermacherinnen, die zu mir gekommen, sehr zufrieden mit dem Resultat ihrer Arbeit. Ich habe mich bemüht, die Kleidermacherinnen zu überzeugen, dass sie sich nicht durch die Konkurrenz der ausländischen Kleidermacherinnen zu schade machen lassen, sondern dass sie durch meine Hilfe zu einem Meistertitel gelangen können.
 In welcher ich täglich und gründlich Damenkleidermacherin und das Kleidermachen erlernen habe, in Mannheim nur eine in
N 3, 15
 von Damenkleidermacherin Herrn Szabowicz.
Frau Braun, Kleidermacherin,
 Q 7, 9.

Meiner verehrl. Kundschaft bringe ich ergebenst zur Kenntnis, dass ich mit heutigem Tage mein
Drogen-, Kolonial- und Materialwaren-Geschäft D 4, 1
 käuflich an Herrn **Wilh. Funk** abgetreten habe und bitte ich höflich, das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Karl Aug. Becker.
 Mannheim, den 17. Juni 1907.

Unter höf. Bezugnahme auf obige Mitteilung bringe ich einer verehrl. Kundschaft zur Kenntnis, dass ich die von mir erworbenene Drogerie unter der Firma
Karl Aug. Becker Nachfolger Wilh. Funk
 in bisheriger Weise weiterführen werde.
 Ich halte mich zum Bezüge sämtlicher in meine Branche einschlägigen Artikel bestens empfohlen und werde jederzeit bestrebt sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen voll und ganz zu rechtfertigen.
 Hochachtungsvoll
Karl Aug. Becker Nachfolger Wilh. Funk.
 Mannheim, den 17. Juni 1907.

Luftkurort Neckarsteinach (Hessen)
 23 Min. Bahnfahrt von Heidelberg. Schönster Punkt d. Neckarthal. Hochromantische Gebirgslandschaft. 4 Burgen, wovon 2 Ruinen, sowie die beherrschende Veite Dilsberg. — Ausgedehnte Waldungen, herrliche Spaziergänge und Ausflüge. Geschützte Lage. Giebelmässiges, mildes Klima. Auch im Hochsommer vollständige Abkühlung abends und nachts. Empfehlenswerter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Verzügliche Sommerfrische. Besondere Touristenverkehr. Fremdenpension mit Garten. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Dampfer- u. Kahnfahrten nach Heidelberg, Bad, Fischerei. Günstig für Anstellungen. Billiges Terrain. (3240) Naheres durch **Grossh. Bürgermeister.**

Für Zigarrenfabriken.
 In nächster Nähe Mannheims, an einem der bedeutendsten Orte, mit sehr vielen Arbeitskräften, woselbst bereits einige grössere Zigarrenfabriken bestehen, ist eine geräumige Fabrik, in welcher mehrere 100 Leute beschäftigt werden könnten, wegen Aufgabe des seitherigen Betriebes (nicht Zigarrenfabrik) in Afterpacht zu geben. Die Räume sind so günstig, gross und bestens eingerichtet, dass sofort die Fabrikation hierin aufgenommen werden könnte.
 Anfragen unter Nr. 72401 an die Exped. d. Bl.

Ankauf.

Vorige Nacht
 hat mancher nicht daran gedacht.
 Ich brauche dringend für meine Mäntel und hiesigen Geschäfte
5000 gute, Sacco-, Rock-, Frack-Anzüge
 Paletot, Schabe, moderne Damenkleider aller Art.
 Dafür bezahle 50%, mehr wie jede prahlende Konkurrenz. Gef. zahlreiche Off. auch v. Ausw. erbitte.
Selig, E 4, 6, Eckladen.
 Möbel, Betten, Pfandscheine aller Art werden auch angekauft.
 71963

Ich kaufe
 von Herrschaften abgelegte Kleider
 Ich brauche große Quantitäten zum Verkauft
 Ich kaufe alle u. nur das Beste. Schrock u. Frack-Anzüge, Hosen, Sommer- u. Winter-Überzieher, Herren- u. Damen-Pelz, Samtkleider, Schals, Mäntel u. für East-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.
 Komme persönlich nach Wunsch u. jede Straße.
 Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma **B. Nass, F 5, 14, parterre.**

Verkauf.
Automobil.
 Günstiger Gelegenheitskauf aus Belgien. 18/20 Liter cylinder Vierz. 1906. 50 Liter Doppelventilator, amerikanisches Klappverdeck, Duerillierscheinwerfer, zwei Rindungen, tabelle Verehrung, Kellereipneumatik, reiches Zubehör, Wagen von größter Eleganz und absolut zuverlässiger. Photographie und Probefahrt auf Wunsch.
Hesselbein
 Strahburg i. Gif., Kalbstraße 14.

Stellen finden
Tücht. Schlosser
 auch einige
Waagenmonteure
 finden bei gutem Verdienst in unserer Fabrik Darmstadt und Arbeitsgen. dauernde Beschäftigung.
Carl Schenck,
 Ofenfabrik und Maschinenfabrik, Darmstadt.
 Gütlichheit mit best. Haltung.

Neckar-Brot
 Dieses bekannte, sich in kurzer Zeit so gut eingeführte und beliebte **Na. Brot** ist in verschiedenen Sorten zu bekannt billigen Preisen, täglich frisch zu haben bei der
 72406
Hauptniederlage
Karl Kunzmann
 F 5, 22. Mannheim F 5, 22.

Danksagung.
 Für die vielen wohlthunenden Beweise inniger Anteilnahme an dem uns betroffenen unersetzlichen Verluste, für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden, ferner für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und die grosse Beteiligung am Leichenbegängnis, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten, wärmsten Dank aus.
Familie Wilhelm Velten.
 Mannheim, den 17. Juni 1907. 72404

Zwangsversteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 40858 1482 Pflastersteinen, 1000000, eine Klinker-Weiche von Alfred Sieber, Großh. Hofopernpl. in Mannheim und verschiedene Möbel. Hieran anschließend im Hofe der Versteigerung 21 um 3 Uhr nachmittags: 200 Stahlbänke, 3 Reclinsäulen, 4 Handläden, 8 Handläden, 18 Stangen feines Schmiedeh. Versteigerung.
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Schenker, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste und die in so reichem Masse betätigte Anhänglichkeit an dem Entschlafenen, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
 72403
 Mannheim, den 16. Juni 1907.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Maria Remmele.

Freiwillige Versteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Auftrage des H. Stadtmann in Freiburg im dem Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 40860 1 Sofa, 1 Kommode und 1 Kleiderkasten.
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Schenker, Gerichtsvollzieher.

Stey-Knie
 am Zeughausplatz
 Heute Abend grosses **Brilliant-Feuerwerk**
 auf dem hohen Seile.
 Anfang 9 Uhr
 Alles and. wie bekannt.
Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungsweg gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 40861 Möbel verschiedener Art u. Kuchere.
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Vindemier, Gerichtsvollzieher.

Steppdecken
 werden neu angefertigt und aufbewahrt bei
 46643
Ludwig Feil, F 2, 8.
Unterricht.
Berlitz-School
 Direktor—Lehrer:
Joseph Vissler.
 Late Senior Professor of St. Edmund's.
 48950
 Tages- und Abendkurse vom 1. Juli D 2, 15.

Öffentliche Versteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Auftrage der Gr. Amtsstube Mannheim in dem Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 40862 2 Uhren, 1 Reife, 3 Ringe und 1 Champagnerflasche.
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Schenker, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Sessel, 1 zweifacher Handwagen, Bett, 1 goldener Ring, Damenkleider, Stoffe, Möbel aller Art und Sonstiges.
 40864
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Schenker, Gerichtsvollzieher.

Privat-Handelschule
 Institut Büchler
 Inh.: Franz von Bloodau.
 Unterrichtsräume:
 Hanna-Haus, D 1, 7/8
 71963
 Zimmer 60-62, Fahrstübchen.
 Privatwohnung: F 2, 2a.
 Einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wachslehre, . . . Schönschreiben, Stenographie, . . . Schreibmaschine etc. la. Referenzen. Prospekte gratis.

Öffentliche Versteigerung.
 Dienstag, 18. Juni 1907, nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Auftrage des Konfuzenverwalt. verfallene zur Konfirmationsfeier bed. hoch geliebte Hordenwagen über 2216 Mk. 95 Pfg. öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 40862
 Mannheim, 17. Juni 1907.
 Vindemier, Gerichtsvollzieher.

Fr. Rötter
 H 5, 1-4 u. 22
 Altrenommiertes, größtes u. billigstes Möbel- u. Bett-Geschäft.
 48699 VIII

Fräul. wünscht m. Französisch od. französische Sprache anzunehmen und beiderseitiger Fortbildung.
 Off. u. Nr. 7705 a. d. Exp.
English Lessons
 Speciality: 48964
 Commercial Correspondence.
K. M. Ellwood, E 1, 8.
 Der meist 2 Stunden in der Woche, 1-2 Stunden zur gründlichen Erlernung aller im Leben nötigen Sat. Berechnungen. Schreiben mit Schreibröhre. Off. u. Nr. 7856 an die Exp.

Vermischtes.
Anrichtiges Heiratsgeheim.
 Bismarck, preuß. Kaiser, beabsichtigt in den nächsten Jahren, abzutreten, wünscht sich mit einem Fräul. oder Witwe mit einem Vermögen von 1000000 Mk. zu verheiraten. Offerten unter Nr. 7874 an die Exped. d. Bl.

In vorerw. Familie finden einige hübsche, vorzügliche **Wittig- und Abendkleider** zu annehml. Preis. Preis: 100 bis 150 Mk. u. 1. Preis: 100 bis 150 Mk.
Zum Waschen u. Bügeln
 wird angenommen in **Kudwigshafen, Bismarckstr. 108, 4. St., Frau Schmitt.** — Auch kann sie nach auf Wunsch im Hause abgeholt u. gebracht werden. 72407

English Lessons
 Mrs. Cleasby u. Miss Healy
 Engländerinnen.
 Spezielle rapide Methode.
 F 9, 4 u. 111, Teleph. 2665.
 Student erhält durchaus gründlich u. nachlässig: Grammatik, Lesestunden 1 u. 1/2, pro Stunde: 100 bis 150 Mk. u. 1. Preis: 100 bis 150 Mk.



Warenhaus KANDER



G. m. b. H. | T 1, 1
Verkaufshäuser: | Neekarstadt, Marktplatz.

Heute Nachmittag 4 Uhr beginnt unser

Saison-Räumungs-Verkauf.

Ein grosser Posten
Spitzen und Borden 5 Pfg.
in Valenciennes, Cluny und Spachtel früherer Wert bis 50 Pfg. z. Ausw. Mtr.
Ein grosser Posten
Kleider-Besätze 15 Pfg.
bestehend aus Blätterborden, Trassen und Plättchen früherer Wert bis Mk. 1,50 zum Auswuchen Meter
Ein Posten farbige
Seiden-Bänder 10 Pfg.
in Rosa, Melis und doppelseitig Atlas früherer Wert bis 50 Pfg. zum Auswuchen Meter
Ein Posten farbige
Samt-Bänder 10 Pfg.
verschiedene Breiten früherer Preis bis 70 Pfg. zum Auswuchen Meter
Imit. Leder-
Damen-Gürtel 25 Pfg.
6 cm breit, mit moderner Rücken- und Vorderkante
Ein Posten
Gold- und Silber-Gummigürtel 48 Pfg.
Ein Posten
Celluloid-Aufsteckkämmen 25 Pfg.
Wert bis Mk. 1,00 Stück 48.
Damen- und Herren-Portemonnaies zum Auswuchen
Serie I Stück 25 Pfg. Serie II 48 Pfg. Serie III 75 Pfg.
Weisse Zierschürzen 25 Pfg.
mit Volant und Besatz Stück
Kinder-Hängerschürzen 45 Pfg.
bis 60 cm lang zum Auswuchen Stück
Siamosen-Hausschürzen 35 Pfg.
Stück
Siamosen-Trägerschürzen 78 Pfg.
mit Besatz Stück
Gestrickte Kinder-Jäckchen 25 Pfg.
weiss u. farbig zum Auswuchen Stück
Kinder-Söckchen 25 Pfg.
geringelt u. einfarbig z. Auswuchen Paar
Damen-Ringelstrümpfe 28 Pfg.
Paar
Damen-Untertailen aus Seiden- 98 Pfg.
batist mit Durchbruch und Spitze Stück
Kissen-Bezüge aus gutem 85 Pfg.
Kretonne mit breitem Kinast Stück
Damen-Handtaschen zum Auswuchen
Serie I Stück 28 Pfg. Serie II 48 Pfg. Serie III 65 Pfg.

Teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Verkaufspreises kommen zum Verkauf
Sportröcke, Costumeröcke, Leinenröcke, Voileröcke, Voile-Kleider und Leinen-Kleider

Grosse Posten halbfortige Stickerei-Blusen	Damen-Wasch-Blusen
zum Auswuchen Serie I Stück 1,95 Mk. Serie II 2,45 Mk. Serie III 2,95 Mk.	zum Auswuchen Serie I Stück 95 Pfg. Serie II 1,45 Mk. Serie III 2,25 Mk.

Leicht angestaubte Damen-Hemden, Beinkleider und Nachtjacken darunter vorzügliche Qualitäten in eleganter Verarbeitung

Serie I zum Auswuchen Stück 90 Pfg.	Serie II 1,35 Mk.	Serie III 1,95 Mk.
-------------------------------------	-------------------	--------------------

Ungarnierte Damen-Hüte	Elegante garnierte Damen-Hüte
zum Auswuchen Serie I Stück 45 Pfg. Serie II 65 Pfg.	zum Auswuchen Serie I Stück 2,50 Mk. Serie II 4,50 Mk.

Ca. 2000 Meter Sommer-Kleiderstoffe
Blusen-Karos und Streifen, Cheviots, Mohairs, Satinetts, Crepes, Kostümstoffe in engl. Geschmack
ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert
zum Auswuchen Serie I 75 Pfg. Serie II 1,10 Mk. Serie III 1,45 Mk. Serie IV 1,95 Mk.

Ein Posten weisse Kinder-Kleidchen	Ein Posten Reinwollene Mousselines
1,50 Pfg.	75 Pfg.

Grosse Posten Damen-Sonnenschirme
früherer Wert bis ca. 10,00 Mk.
Serie I 1,25 Mk. Serie II 2,25 Mk. Serie III 3,25 Mk. Serie IV 4,25 Mk.

Knaben-Waschblusen	Knaben-Waschblusen
48 Pfg.	75 Pfg.

Für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises
Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 3,90
Braune Herren-Schnürschuhe 3,90
Braune Herren-Zug- und Schnürstiefel 4,90

Ein Posten Biedermeyer-Bäumchen	18 Pfg.
Geschlitzte Wandschränke	48 Pfg.
Ueberhandtuchhalter mit 2 Porzellanschälern	35 Pfg.
Aermel-Bügelbretter überzogen	35 Pfg.
Gurkenhobel	38 Pfg.
Gewürz-Etagären	28 Pfg.
Ledertuch-Markttaschen	38 Pfg.
Hängematten	85 Pfg.
Garderobehalter imit. Nussbaum, mit 6 Haken	28 Pfg.
Porzellan-Kuchenteller dekoriert	28 Pfg.
Grosse Porzellan-Kaffeekannen	25 Pfg.
Grosse Porzellan-Fleischplatten dick	28 Pfg.
Satz-Salatièren Satz 6 Stück	75 Pfg.
Bambus-Tische mit dekorierten Teller	48 Pfg.
Obst-Körbe mit Majolika-Einlage	48 Pfg.
Fruchtpressen	75 Pfg.
Kirschenkerner	8 Pfg.
Bügeleisen	55 Pfg.
Grosse Email-Kaffeekannen Answeller Löwen-Email	48 Pfg.
Email-Waschbecken Email, oval mit Griff	55 Pfg.
Email-Nudelpfannen Answeller Löwen-Email	38 Pfg.
Email-Essenträger Answeller Löwen-Email	38 Pfg.
Email-Schöpf- u. Schaumlöffel Answeller Löwen-Email	18 Pfg.
Draht-Fliegenfänger	25 Pfg.

Stellen finden
Solide Geheuz.
Der Kleinverkauf einer erprobten...
Tüchtiges Fräulein,
verheiratete...
Gin Mädchen...

Stellen suchen
Fräulein geht Nähen und Sticken...
Mietgesuche...
Zimmer...
Zimmer...
Zimmer...

Möbl. Zimmer
K 1, 13
R 4, 13
S 6, 9
T 1, 2
T 2, 4
T 6, 24
T 6, 34
U 1, 9

U 3, 12
Beethovenstrasse 5
Reichsstrasse U 6, 13
Kaiserring - Ecke
U 4, 12
U 4, 13
U 4, 14
U 4, 15
U 4, 16

U 4, 17
U 4, 18
U 4, 19
U 4, 20
U 4, 21
U 4, 22
U 4, 23
U 4, 24

U 4, 25
U 4, 26
U 4, 27
U 4, 28
U 4, 29
U 4, 30
U 4, 31
U 4, 32

U 4, 33
U 4, 34
U 4, 35
U 4, 36
U 4, 37
U 4, 38
U 4, 39
U 4, 40

Montag, Dienstag, Mittwoch

So lange der Vorrat

Eine Waggonladung **Linoleum**

Linoleumläufer 60 cm breit **68** Pf., 67 cm breit **80** Pf., 90 cm breit **1 10** Mk., 110 cm breit **1 45** Mk.

Linoleumteppiche 150/200 cm **5 50** Mk., 200/250 cm **9 00** Mk., 200/300 cm **12 00** Mk.

200 cm breites **Linoleum** für Bodenbelag reichhaltige Musterauswahl Meter **1 20** Mk.

Inlaid-Linoleum Musterung unzerstörbar (Partieware) Meter **2 25** Mk.



Schlafzimmer „Hilde“ (ähnlich wie Abbildung)
 2 Bettstellen
 2 Nachttische mit Marmor
 1 zweitüriger Spiegelschrank
 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Kacheltoilette
245 00 Mk.



Trumeau 31
mit Facetteglas Mk.



Salongarnitur (ähnlich wie Abbildung) aus Mohairplüsch mit Applikation
 1 Diwan, 2 Halbsessel **140 00** Mk.



Sämtliche Sportwagen Kinderwagen mit **10** Prozent Extra-Rabatt.

Taschendiwan 38 Mk.
moderne Muster



Spiegelschrank 75 Mk. echt Nussbaum foun.
 Bettstelle 25 00 Mk.
 Vertiko 39 Mk. m. Spiegel, echt Nussbaum foun.

Die Preise sind netto.

S. Wronker & Co., Mannheim

Teppiche, Möbel, Innendekorationen.

Verloren
am Freitag Abend 9 Uhr ein Damenjournaldirm in der Gassenstraße, 7928. Gegenüber gegen Verlorenung Oldstraße 12.

Verkauf
Ein gebrauchter, gut erhaltener großer **Kassenschrank** preiswert zu verkaufen. Näheres A. 1, 7, 2. Stad.

Eine hochherrschafliche **Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung** mit Bettstellen, 100cm B. Schrank, eine bessere Kücheneinricht., ein 2-t. Tisch, 2 Stühle, 1 Kachelofen, 1 Trumeau, alles neu und noch billig bez. bei 49971 **Hilb B. G. Ia., part.** Anzulegen von 2-5 Uhr.

Stellen finden
Fähiger und tüchtiger **Maschinenschreiber** denonocherlangig, sofort gesucht. Off. Offerten unter Nr. 48922 an die Exped. d. Bl. erbeten.
2 tüchtige Schlosser gesucht. **Karl Jander junior**, Kasse- und Bauarbeiter, Maschinenbau-Verfahren, Schwägerstraße 28. 49771
 Einwand-Wänden im Hausarbeit u. Erwerbs gesucht, 7944. Klostergäßchen U. 6, 13. Kom.

Stellen suchen.
Kaufmann geübten Alters mit Sprachkenntn., Stenogr. sehr bewandert, auch buchhalterisch. Kd. im Verlag.
Buchbinder welcher im Fach vom Polier entfällt, wird, sucht passende Beschäft. Off. unter Nr. 48858 an die Exp. d. Bl.
Erfahrenes Bauführer sucht Stellung in baldigen Eintr. Offerten unter Nr. 7207 an die Expedition des Blattes.

Ein Mann in best. Alter, gebildet, Soldat der in langjähriger Stellung, sucht veränderungs-fähiger per halb Vertretungs-Stelle als **Bankdiener, Hauswart, Portier, Verwalter** oder dergleichen. Kautions kann auf Wunsch geleistet werden. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefällige Briefchen erbeten unter A. Z. Nr. 48810 an die Expedition.

Mietgesuche
Oststadt.
 Herr sucht möbl. bel. Zimmer auf 1. Juli. Offerten mit Preisangabe gefl. erbeten unter Nr. 7926 an die Expedition d. Bl.
Arzt
 sucht 7-8 Zim.-Wohnung auf 1. Oktober. Oberstadt bevorzugt. Näheres unter F. 919 F. A. durch Rudolf Mosse Mannheim. 6471

Zum Aufbewahren von Ge- räten Rängen werden ca. 5 bis 6 qm. Bodenfläche zu mieten gesucht. Näheres bitte mit. A. R. Nr. 7944 an die Expedition d. Bl.
Weinkeller
 nicht zu groß, mit Zementfuß, Bauteile und evtl. Putzwerk zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 7923 an die Expedition.
Zimmer mit Pension gesucht. per 1. Juli. 1909. Offert. unter A. R. 30 Hauptpostamt Mannheim.



Während des grossen Räumungsverkaufes **MONTAG, DIENSTAG, MITTWOCH:**

Auf sämtliche **Schuhwaren 10** Prozent Rabatt.



S. Wronker & Co., Mannheim.